



GESTALTUNGSFIBEL TORGELOW

Beispiele erfolgreicher Vorhaben

AUFTRAGGEBER / HERAUSGEBER:

Stadt Torgelow
Bahnhofstraße 2
17358 Torgelow
Fon: 03976 252-0
Fax: 03976 202202
bauamt@torgelow.de

TREUHÄNDERISCHER SANIERUNGSTRÄGER:

BIG STÄDTEBAU GmbH
Regionalbüro Neubrandenburg
Woldegker Straße 4
Fon: 0395 45538-0
Fax: 0395 45538-40

STADTPLANER / AUTOR:

Lutz Braun
Architekt + Stadtplaner
Bürogemeinschaft braun viebke
architektur:fabrik:nb
Nonnenhofer Straße 19
17033 Neubrandenburg
Fon: 0395 369499-11
Fax: 0395 369499-19
braun@architekturfabrik-nb.de
Bearbeiter: Lutz Braun

VORWORT

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!

Torgelow ist gebaute Tradition. Die Unverwechselbarkeit Torgelows ist sowohl anhand seiner Gebäude als auch anhand seiner Freiflächen und Straßenräume erkenn- und erlebbar. Das geschichtliche Erbe, das für diese Stadt eine große Bedeutung hat, soll bewahrt und behutsam weiterentwickelt werden.

Durch die städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen wird den Bürgern von Torgelow ein zeitgemäßes Wohnen in historischer Bausubstanz ermöglicht. Sie zielen neben der Beseitigung funktionaler Mängel dabei besonders auf die Verbesserung und Weiterentwicklung des Erscheinungsbildes Torgelows hin. Ein intaktes Ortsbild soll wesentlich dazu beitragen, dass sich die Bürger „zu Hause“ wohl fühlen und sich mit ihrem Heimatort identifizieren können.

Mit der Herausgabe der Gestaltungsfibel soll dazu beigetragen werden, vorhandene, prägende bauliche Formen und Gestaltungen

bei Umbauten und Sanierungen zu erhalten und bei Neubauvorhaben mit Respekt auf den Nachbarn zu reagieren.

Die Gestaltungsfibel ist als Empfehlung und Ratgeber für das eigene Bauvorhaben zu sehen. Sie dient als Anregung für die Bauherrenschaft und aller am Bau Beteiligten. Dabei ersetzt sie nicht die sorgfältige Planung von erfahrenen Fachleuten, bietet vielmehr Orientierung und Richtlinien bei neuen Bauvorhaben.

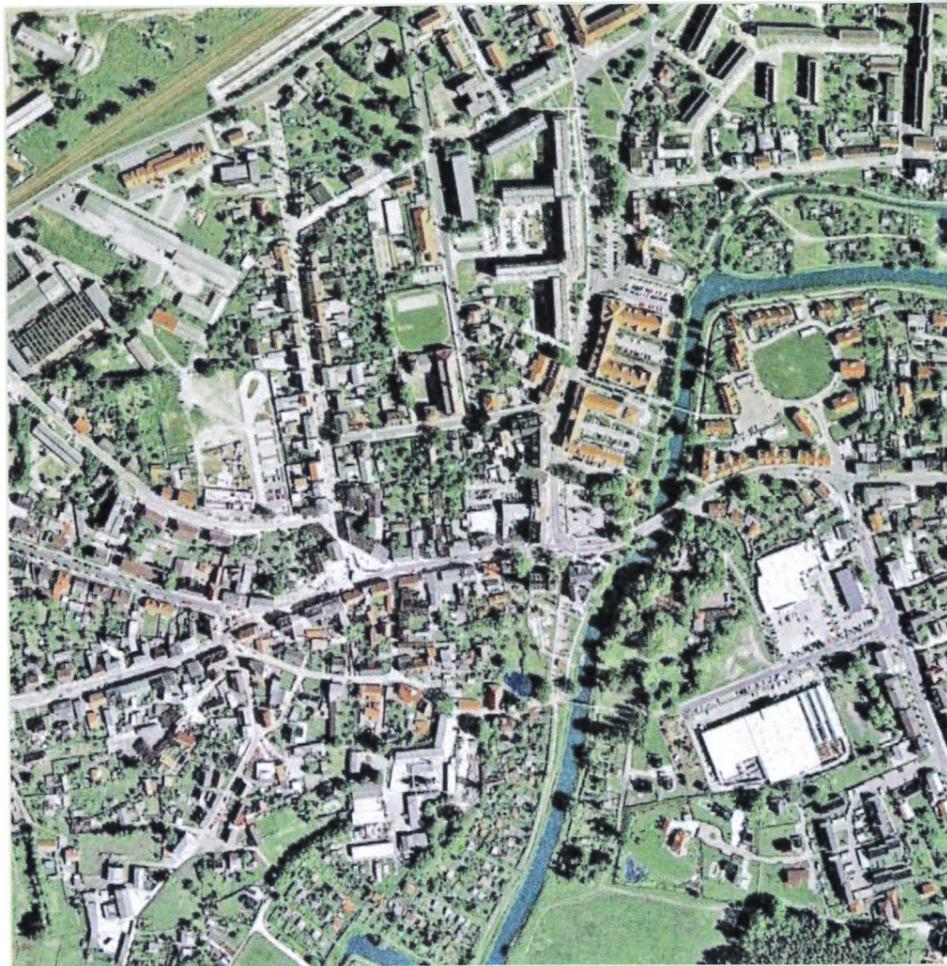
Der hohe Gestaltungsanspruch für die Sanierung, bei Umbau und Neubau sowie beim Rückbau von Verunstaltungen soll auch Maßstab für die mögliche Förderung sein.

Darüber hinaus können die Hinweise und Anregungen natürlich auch für Maßnahmen außerhalb des förmlich festgesetzten Sanierungsgebietes genutzt werden. Die Vielzahl gelungener Sanierungen in unserer Stadt ermöglicht die Zusammenstellung von Vorbildern in dieser Broschüre. Dafür spreche ich allen Beteiligten meinen Dank aus.


Ihr Bürgermeister
Ralf Gottschalk

LUFTBILDAUFNAHME TORGELOW

Ausschnitt aus dem Sanierungsgebiet



Quelle Google Maps, 2003

EINLEITUNG

Der Gebäudebestand in der Stadtmitte Torgelows ist aufgrund der besonderen Stadtgeschichte in seiner Typologie vielfältig. Das ursprüngliche vorpommersche Dorf erfuhr mit der industriellen Entwicklung, vor allem in den Jahrzehnten um 1900, eine Überformung, die ein „gemischtes“ Straßenbild aus dörflicher und städtischer Bebauung zur Folge hatte. Die bis heute typische Heterogenität des Stadtbildes ist das Ergebnis aus seinerzeit 14 verschiedenen Gießereistandorten im gesamten Stadtgebiet.

Damals war das Stadtbild durch die reichgeschmückten „Schaufasaden“ der Gründerzeit geprägt. Viele Gebäude sind später durch Umbauten verändert, nur sehr vereinfacht erhalten worden oder durch Leerstand in ruinösen Zustand geraten.

Für die Sanierung mussten trotz typologischer Gleichartigkeit der Bausubstanz jedes Mal Einzelentscheidungen gefällt werden, die

sich sowohl am Bauzustand und an funktionalen Anforderungen als auch am Budget der Bauherren orientieren müssen.

Dieser Leitfaden soll im 1. Teil die Vielfalt von Möglichkeiten aufzeigen, die zum Erreichen des Sanierungszieles führen können.

Die Gebäudetypologie wurde als „Hilfsmittel“ gewählt, um methodisch die historische Bausubstanz kategorisieren zu können

Im Folgenden wird auf die verschiedenen Formen im Einzelnen eingegangen. Dabei werden anhand von Beispielen Lösungsvorschläge aufgezeigt.

Im 2. Teil soll auf nachbarschaftliche Beziehungen und auf das Nebeneinander verschiedener Gebäudetypen eingegangen werden.

Darüber hinaus sind im Teil 3 ausgewählte Bauteilerklärungen aufgenommen worden.

1. TEIL GEBÄUDETYPOLOGIE 8

A.1	INGESCHOSSIGES HAUS MIT HOHEM SATTELDACH	8
	Breite Straße 27	
A.2	INGESCHOSSIGES HAUS MIT SATTELDACH UND DREMPEL	10
	Fabrikstraße 2	12
	Königstraße 3	
B.1	ZWEIFESCHOSSIGES GRÜNDERZEITHAUS MIT SATTELDACH UND DREMPEL	14
	Breite Straße 13	16
	Friedenstraße 3	18
	Königstraße 17	20
	Königstraße 18	22
	Königstraße 23	24
	Wilhelmstraße 2	
B.2	ZWEIFESCHOSSIGES GRÜNDERZEITHAUS MIT (EHMALIGER) MANSARDE	26
	Breite Straße 20	28
	Friedenstraße 4	
B.3	ZWEIFESCHOSSIGES HAUS MIT DACHAUSBAU IM ZUSAMMENHANG MIT DER SANIERUNG	30
	Königstraße 19	
B.4	ZWEIFESCHOSSIGES GRÜNDERZEITHAUS MIT DREMPEL UND ZWERCHGIEBEL	32
	Breite Straße 26	
B.5	ZWEIFESCHOSSIGES GRÜNDERZEITHAUS MIT ECKBETONUNG	34
	Bahnhofstraße 42	36
	Bahnhofstraße 48	38
	Königstraße 1 / Breite Straße 9	
C	BESONDERE GEBÄUDE	
	Bahnhofstraße 2 – Rathaus	40
	Bahnhofstraße 47 – Hotel	42
	Breite Straße 10 – Kaiserliches Postamt	44
	Breite Straße 11 – Gaststätte	46
	Friedrichstraße 1 – Fabrikantenvilla	48
	Wiesenstraße 10 – Solitärgebäude	50

**2. TEIL STÄDTEBAULICHE ORDNUNG UND
GESTALTUNG EINZELNER BAUTEILE** 53

3. TEIL GLOSSAR 71

Typ A.1 Eingeschossiges Haus mit hohem Satteldach

Sanierungsbeispiel:

Breite Straße 27

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: um 1835

Das Objekt verkörpert durch seine Einfachheit einen Gebäudetyp, welcher der dörflichen Entwicklung des Ortes entstammt. Das Erdgeschoss diente mehreren Ladengeschäften, das zu diesem Zwecke einen Anbau erhielt. Der Dachraum war ungenutzt und hatte zur Straßenseite lediglich Luken.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Wandfarbe: weiß
- Farbe des Sockels: rotbraun
- Ladentüren, die teilweise in die Fassade eingerückt sind
- befestigtes Geländer am Gebäude, in Höhe von ca. 90 cm, erstreckt sich über die Fassade
- Brüstung: Granitplatten mit mind. 3 cm Stärke
- keine Fensterfaschen vorhanden

FENSTER

- vier große Schaufenster
- Farbe der Fenster: rotbraun
- kleines Fenster mit Sprosseneinteilung

DACH

- Farbe der Ziegeleindeckung: rot
- zwei Dachlukenfenster
- Traufe mit Brett abgedeckt

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Für den Bauherren ist die Nutzung des Dachraumes von besonderer Bedeutung.

Die Schaufenster sollen erhalten bleiben, zwei der drei Ladeneinheiten können miteinander verschmolzen werden.

Nutzung: Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Farbgestaltung der Straßenfassade: Glattputz, Hellgelb mit Fensterfaschen in Cremeweiß
- Sockel: in dunklem Putz gehalten

FENSTER

- vier neue großflächige Schaufenster mit eingelegten Sprossenelementen verschiedener Größe (Zwei- und Dreiteilung)
- Fensterfaschen in Cremeweiß

TÜREN

- einflügelige Türen in Weiß
- im Hauptteil verbleibt eine Tür, die in die Fassade eingerückt wurde

DACH

- Dacheindeckung wurde dem Originalzustand angepasst; Ziegeleindeckung im Rotton
- drei neue Gaupen mit Satteldach und Ziegeleindeckung in der Farbe Rot
- zweiflügelige Fenster in Weiß, die in der Achse der darunter liegenden Schaufenster liegen
- Fassade der Gaupen im Rotton gehalten

DETAILS

- zwei Dachaufsteller für Werbung

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2000

Das Haus Breite Straße 27 ist eines der ältesten Gebäude Torgelows. Ständige Veränderungen an der Fassade, meistens mit Vereinfachungen verbunden, hatten zu einer unproportionierten Erscheinung mit groben Details geführt.

Charakteristisch für das städtebaulich-räumliche Erscheinungsbild der Breiten Straße ist die Vielfalt an Gebäudeformen aus unterschiedlichen Bauepochen mit sehr differenzierten Fassadengestaltungen.

Das Ergebnis der Sanierungsmaßnahme ist eine zurückhaltend gestaltete, unaufdringlich wirkende Fassade. Die warme Farbgebung und die Einrahmung der Fenster mit Faschen sind Kennzeichen der neuen Gestaltung. Die Gaupen erlauben eine höherwertige Nutzung des Dachgeschosses und stellen zugleich einen gestalterischen Kompromiss für dieses Gebäude dar. Jedoch sind die Schaufenster ein wenig zu groß dimensioniert, so dass das Verhältnis Wand zu Öffnungen nicht in Einklang gebracht werden konnte. Durch den Einsatz von Fenstersprossen ist allerdings eine optische Teilung erfolgt.

Aus rahmenplanerischer Sicht ist das Gebäude als Wohn- und Geschäftshaus in dieser Straße angemessen und funktionsgerecht umgestaltet worden.

Typ A.2 Eingeschossiges Haus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Fabrikstraße 2

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1889

Die Fassadengliederung des Objektes ergibt sich aus dem großen Gesims mit Zwerchgiebel und dem Gesims im Traufbereich.

Die Eingänge werden mit jeweils einer vorgelagerten massiven Eingangstufe betont.

Die Türöffnungen sind mit einer 30 cm breiten Putzeinfassung versehen. Einflüglige, schmuckvolle Haustüren mit einem festen Sprossenglaselement sind hier charakteristisch.

Es gibt zwei Fensteröffnungsgrößen: Kleine Fenster im Drempelbereich, die in den Fensterachsen der Erdgeschossfenster liegen und große Fenster als vierflüglige Sprossenfenster. Um alle Fensteröffnungen wurden etwa 15 cm breite Putzwände ausgebildet.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- großes Gesims
- Farbe: graubeige
- keine Schmuckelemente vorhanden
- keine Faschen
- kein Sockel

FENSTER

- zweiflüglige Fenster im gleichen Format
- im Drempelbereich zwei kleine Fenster
- Farbe: weiß

DACH

- keine Dachfenster vorhanden
- Dachabschluss mit der Wand in einer Ebene
- kein Dachüberstand (in der Entstehung für den Ortgang typisch)

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Die für die Fassade zur Straßenseite wichtigen Eingangstüren sind nicht mehr vorhanden. Neben der Verbesserung des bautechnischen Zustandes sollte eine Fassadengliederung wiederhergestellt werden.

Nutzung: Wohnhaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- wurde gereinigt und erhielt einen neuen Anstrich im Farbton hellgrün
- Stuckgesims am Zwerchgiebel
- Farbton des Gesims: weiß

FENSTER

- Farbe: braun
- farblich abgesetzte Faschen, Farbe: weiß
- Einsatz neuer Fenster im Drempelbereich
- Fenster einflüglig
- kleinere Sohlbänke

DACH

- Dachüberstand von mind. 10 cm am Ortgang und an der Traufe, um den Anforderungen des konstruktiven Witterungsschutzes zu entsprechen
- Dacheindeckung mit Ziegeln, Farbe: rotbraun
- Dachfenster sind zur Dachnutzung entstanden

Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2003

Das Gebäude in der Fabrikstraße 2 besitzt eine typische Form Torgelower Wohnbauten um 1900. Drempel und Zwerchgiebel sind kennzeichnende Merkmale dieses Eingeschossers.

Die Fassade sollte in Anlehnung an das Vorbild des Bestandes zur Entstehungszeit saniert werden. Einige historische Züge wurden realisiert, wenngleich viele Details nicht mehr nachvollzogen werden konnten. So wurden die Fenster nicht vierflüglig ausgeführt, wobei auch der weiße Farbanstrich nicht übernommen wurde. Die Breite der Faschen könnte bei weiteren Vorhaben großzügiger gewählt werden. Der Dachüberstand im Traufbereich wirkt im Vergleich zum historischen Vorbild zu groß, dieser soll heute jedoch eine wetterschützende Funktionen übernehmen.



Typ A.2 Eingeschossiges Haus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Königstraße 3

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1900

Sechssächiger, typischer Vertreter dieser Gebäudegruppe. Das Dachgeschoss war als Wohnraum ausgebaut worden. Der Drempel schuf die Möglichkeit Schlafkammern einzurichten, die durch die kleinen Fenster belichtet und belüftet werden konnten. Wahrscheinlich besaß die Fassade zur Straßenseite den typischen Schmuck wie er bei ähnlichen Gebäuden in Torgelow vorhanden ist (Foto: Beispiel Wilhelmstraße 9).

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade
- Gurtsims
- Fensterfaschen als Schmuckelemente

FENSTER

- zweiteilige, hochrechteckig stehende Fenster

DACH

- hohes Satteldach
- Betondachsteine

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Wohnhaus ist in einem guten baulichen Zustand. Der Umgang mit dem nachträglich errichteten, atypischen Vorbau (Anbau eines Badezimmers), stellt eine besondere Herausforderung dar.

Nutzung: Wohnhaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Anstrich
- farblich abgesetzte Schmuckelemente

FENSTER

- einheitliche Fensterteilung ist im Vorbau erfolgt
- viergeteilte Fenster, in Anlehnung an historische Vorbilder in der Straßenfassade
- Farbe: weiß

DACH

- Ziegeldeckung: rot

DETAILS

- Erhaltung der Gesimse (Traufgesims, Gurtgesims)

Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2004

Die erhaltenen Gliederungselemente wurden saniert. Die Fenster erhielten ihre ursprüngliche Teilung zurück. Der Vorbau wurde als massive Veranda bewusst in die Gestaltung einbezogen. Die kleine Korrektur der Fensterteilung erzielt dabei eine große gestalterische Wirkung. Eine feine Putzkörnung, breite Fensterrahmen und die Erhaltung der Drempelfenster tragen zu dem erreichten harmonischen Gesamteindruck bei.

Typ B.1 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Breite Str. 13
Denkmalobjekt

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1890

Ein Wohnhaus mit zwei kleinen Ladeneinbauten in der typischen Gestaltung um 1900. Bei der Ausgestaltung der Fassade ist das gesamte Repertoire an Stuckelementen eingesetzt worden.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Lochfassade mit 10 Achsen
- weitgehend erhaltener Bauschmuck

FENSTER

- Teilung vereinfacht (nur Kämpfer)

TÜREN

- beachtenswert sind die originalen Eingangstüren

DACH

- flachgeneigtes Pappdach
- das ursprünglich aufwändig gestaltete Traufgesims ist bereits stark vereinfacht worden.

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Viele Jahre lang wurde das Haus zweigeteilt behandelt und war dadurch in seiner Wirkung eingeschränkt. Im Bereich der Öffnungen sind zahlreiche Schmuckelemente erhalten, in der Drempel- und Traufzone sind sie jedoch vollständig entfernt worden.



Foto: Giebel alt, nach Abbruch der ehemaligen Mühle, 2000

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMASSNAHME



FASSADE

- einheitlicher Anstrich ohne farbliche Differenzierung der Bauteile

FENSTER

- viergeteilte Fenster, Farbe: weiß

TÜREN

- Originaltüren wurden aufgearbeitet

DACH

- Pappdach
- Ausbau des Dachgeschosses

DETAILS

- Erhaltung der Ladeneinbauten



Foto: Giebel neu

Nutzung: Wohnhaus

Bedeutung des Gebäudes und Kommentar zur Sanierung

Jahr der Sanierung: 2009/10

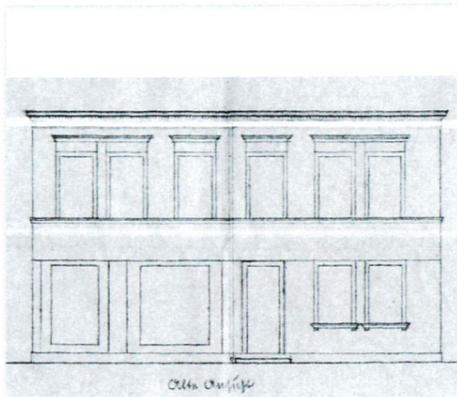
Das Haus ist als Einheit saniert worden. Die vorhandenen Schmuckelemente wurden erhalten, ebenso die originalen Türen an der Straßenseite. Für den Drempel wurde im Zuge der vorgesehenen Nutzung des Dachgeschosses ein Kompromiss für die Belichtung gefunden, es dient zusätzlich dem Wohnen.

Typ B.1 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Friedenstraße 3

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1901

Das typische Wohnhaus wurde mit einer Schauffassade und drei ganz einfachen Putzfassaden errichtet. Das sechssachsig Haus besaß sparsam eingesetzten Bauschmuck. Der Dachraum war nicht ausgebaut. Im Erdgeschoss gab es zeitweise gewerblich genutzte Räume.

Die Darstellung ist den Originalunterlagen des Bauantrages entnommen worden.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Ziegelmauerwerk
- gleiche Fensterformate, wobei im Erd- und Obergeschoss die Fenster in einer Achse liegen
- zahlreiche Details des ursprünglichen Bauschmucks vorhanden
- Sockel aus Sichtsteinen mit oberer Zierleiste
- Abgrenzung von Erd- und Obergeschoss durch Gurtgesims
- keine Fensterfaschen im Erdgeschoss vorhanden
- Stuckelemente über Fenster Obergeschoss
- Gesimsleiste als Geschosseinteilung

FENSTER

- einflügelige Fenster mit Kämpferteilung
- Fensteröffnungen mit Faschen abgesetzt

DACH

- flachgeneigtes Pappdach
- kräftiges Traufgesims
- keine Gaupen vorhanden

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Erdgeschoss ist in Folge von Umbauten verändert, wobei das Sichtmauerwerk zum Teil entfernt wurde. Vor der Sanierung ist der Zustand als teilweise ruinös zu bewerten.

Nutzung: Wohnhaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Ziegelmauerwerk gereinigt, ausgebessert und Ornamente erhalten
- Farbe Sockel und Gesims: grau
- Fassadenfarbe Erdgeschoss: gelb-beige
- Herstellung und Rekonstruktion des ursprünglichen Gesimskastens
- Herstellung eines Gurtgesimses zwischen Fenstersturz im Erdgeschoss und Brüstung im Obergeschoss
- Abdeckung der Gesimse und Sohlbänke mit Zinkblech
- Gesimse, Bekrönungsgesimse ausgebessert oder erneuert
- Giebel und Hoffassade erhielten Glattputz

FENSTER

- einheitliche Fensterformate im Erd- und Obergeschoss
- Ansicht als vierflügeliges Fenster aus Holz
- Farbe: weiß
- farbig abgesetzte Fensterfaschen in Grau

DACH

- Veränderung der Dachform
- Straßenfassade mit zwei Dachgaupen mit leicht geneigtem Dach; mit jeweils zwei Fenstern und seitlicher Holzverkleidung
- Dacheindeckung: Ziegel, Farbe: anthrazit

Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2004/05

Das Gebäude in der Friedenstraße 3 gehört zu dem typischen Bestand zweigeschossiger Gründerzeithäuser mit Drempelgeschoss, die durch ihre Gleichartigkeit der Baukörper, die Fassadengestaltung und die Nutzung das historische Stadtbild Torgelows heute wesentlich mitbestimmen.

Die Fassade war ziegelsichtig und wies noch zahlreiche Details des ursprünglichen Bauschmucks auf. Dieser war allerdings im Erdgeschoss durch mehrere Umbauten stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Vorstellungen zur Sanierung, vorhandene Bausubstanz mit ihren Details zu erhalten oder zu erneuern, wurden vom Architekten sehr gut umgesetzt.

Zur Gewinnung von Wohnraum wurden Gaupen eingebaut und die ursprüngliche Dachneigung wurde im Zuge des Dachausbaus erhöht.

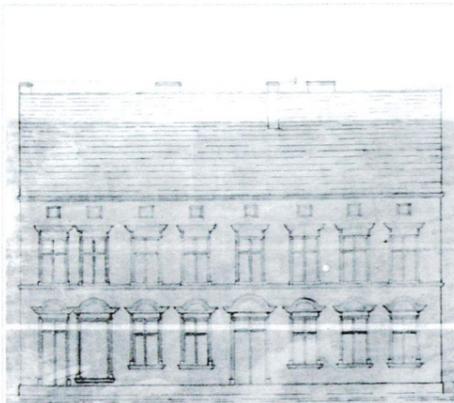
Die Sanierung und Nutzung als Wohnhaus steht mit den Zielen des städtebaulichen Rahmenplanes, originale Baustrukturen und Gebäudesubstanz zu erhalten, im Einklang.

Typ B.1 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Königstraße 17
Denkmalobjekt

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1914

Das reichgestaltete Gebäude ist als Wohnhaus mit zweiachsigem Ladeneinbau errichtet worden. Kennzeichnend waren Schmuckelemente in wohlproportionierter Anordnung und Auswahl.

Als typisches Gebäude in der Königstraße ist es auf der Grundlage des Fluchtlinienplanes entstanden.

Die Darstellung ist den Originalunterlagen des Bauantrages entnommen worden.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Farbton: Materialfarbe
- keine Gaupen vorhanden
- reichhaltige Stuckelemente an Fenster und Türen
- Gesimsleiste als Geschosseinteilung

FENSTER

- vierflüglige Fenster mit verziertem Mittelpfosten
- Fensteröffnungen mit Pilaster und Halbsäulen gerahmt

TÜREN

- Ladentür mit Stuckrahmen
- im Bereich der Haupteingangstür befindet sich ein Fensterelement als Provisorium
- Schaufenster ist feststehend mit drei waagerechten Fenstersprossen

DACH

- drei Schornsteine vorhanden
- hohes Satteldach mit Betonsteindeckung

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Nach langem Leerstand ist das Haus teilweise in einen ruinösen Zustand geraten. Der reichhaltige Stuck ist weitestgehend erhalten.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Klinkerfassade gereinigt, ausgebessert und Stuckelemente erhalten oder aufwändig ergänzt
- Putz: Farbe RAL 1034 (pastellgelb) am Giebel
- Farbe des Sockel und Gesims: pastellgelb

FENSTER

- Holzfenster; vierflüglig mit verziertem Mittelpfosten an der Straßenseite und vierflüglig bzw. einflüglig bei kleinen Fensterformaten ohne Verzierungen in den Ansichten Nord, West und Süd (Giebel und Hof)
- Farbe: weiß

TÜREN

- Ladentür ist durch ein Fenster mit Brüstungselement ersetzt; ursprünglicher Türcharakter wurde aufgenommen
- Fenster- und Türöffnungen mit Faschen abgesetzt

DACH

- Straßenseite mit zwei Dachgaupen in Form eines Flachdaches, versehen mit jeweils zwei Fenstern und Blechverkleidung
- Gaupen axial über den Fensterpaaren im Erdgeschoss und Obergeschoss bilden Einheitlichkeit mit Fassade
- Dachdeckung: Ziegel, Farbe: anthrazit

Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2000/01

Das Gebäude in der Königstraße 17 ist städtebaulich als sehr bedeutend einzustufen, denn es besitzt eine der wertvollsten Fassaden im Stadtbild. Diese Fassade ist Zeugnis der Baukultur einer für Torgelow insgesamt entscheidenden Epoche der Ortsentwicklung.

Das Gebäude wurde zu einem Wohnhaus mit sechs Wohneinheiten umgebaut, wobei die vorhandene Bausubstanz und -struktur weitestgehend erhalten blieben.

Die Umsetzung der Sanierung, mit Erhaltung der vorhandenen Details, wurde sehr gut realisiert. Insbesondere ist die historische Fassade aus der Gründerzeit wieder mit typischen Elementen und Besonderheiten herausgearbeitet worden.

Zusätzlich erfolgte die Nutzung des Dachraumes für Wohnzwecke, infolgedessen der Einbau von lagerhaften Gaupen vorgenommen wurde.

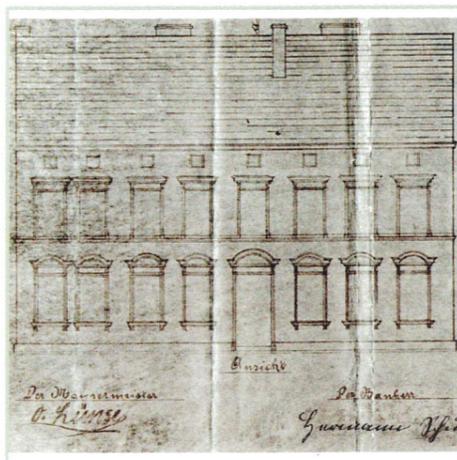
Im Bereich der Königstraße ist mit diesem Vorhaben ein wichtiger Beitrag zur Aufwertung des Ortsbildes erfolgt.

Typ B.1 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Königstraße 18

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1914

Die Planzeichnung ist der originalen Bauakte entnommen. Es ist anzunehmen, dass das Haus die damals typische Schauffassade aufwies. Ein Ursprungsfoto liegt nicht vor.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade ohne Bauschmuck

FENSTER

- vierflüglige Fenster in historischer Teilung

DACH

- hohes Satteldach mit Betonsteindeckung

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Die Fassade war nach Entfernung des Bauschmucks ohne jegliche Gliederungselemente verputzt worden.

Nutzung: Wohnhaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade mit Gewänden und Fensterbalken im Obergeschoss
- im Erdgeschoss wurden nur Gewände angebracht

FENSTER

- vierflüglig in ursprünglicher Teilung

DACH

- Ziegeldeckung ohne Dachaufbauten

Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2000

Das Ziel der Sanierungsmaßnahme war es, durch die Fassadengestaltung das Haus wieder in die Reihe der reichgestalteten Nachbargebäude einzugliedern. Die Schmuckformen wurden dabei völlig frei gewählt.

Jedes Fenster erhielt eine profilierte Rahmung, Erd- und Obergeschoss wurden differenziert und die Sohlbänke zu Gesimsen zusammengefasst.

Das Ziel wurde erreicht, die Gestaltung der Fassade erscheint durch die Farbwahl und die Entscheidung für Details gelungen, so dass dieses Gebäude in der Königstraße sich in den Kontext gut integriert.

Typ B.1 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Königstraße 23
Denkmalobjekt

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1894

Die Königstraße wurde auf der Grundlage eines Fluchtlinienplans weitgehend einheitlich mit Gebäuden dieser Art bebaut. Rückwärtig an die Grundstücke grenzte die Eisengießerei König an.

Die Fabrikantenvilla selbst (Königstr. 2) wurde als erstes Haus in der Straße errichtet.

Haus Nr. 23 ist ein typischer „Vertreter“ der Bauzeit.

Die Abbildung zeigt die Königstraße um 1900.

Die Straße, jahrelang in einem desolaten Zustand, in der ein Fahrzeugverkehr kaum möglich war, wurde 1996 rekonstruiert und erinnert mit ihrer Erscheinung heute an die Gründerzeit.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade mit vollständig erhaltenem Stuck
- Differenzierung der Fensterbekrönung zwischen Erd- und Obergeschoss
- Eckquaderung
- Gesimse über Sockel, ein Gurtgesims und ein Traufgesims

FENSTER

- vierflügelig, traditionelle Teilung

DACH

- flachgeneigtes Pappdach

DETAILS

- Balkon mit Metallbrüstung einschließlich Schmuckwerk

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Die Schmuckfassade enthielt alle Details.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade mit Anstrich

FENSTER

- vierflügelige Holzfenster

DACH

- erhaltenes Traufgesims
- Pappdach

DETAILS

- Balkon mit Originalbrüstung

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 1997

Denkmalgerechte Erhaltung der Fassade. Die Farbgebung lässt den Detailreichtum besonders gut wirken.

Die Besonderheit ist der vollständig erhaltene Bestand einer Schauffassade aus der Entstehungszeit.

Typ B.1 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Satteldach und Drempel

Sanierungsbeispiel:

Wilhelmstraße 2

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1910

Das Haus besaß die typisch reichgestaltete Fassade der Entstehungszeit. Die Fensterachsen waren ungleichmäßig angeordnet. Erd- und Obergeschoss wurden durch verschiedenartige Fensterkrönungen differenziert.

Erwähnenswert ist die Ausbildung des kräftigen Traufgesimses, das der Fassade einen adäquaten oberen Abschluss verleiht.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Farbe: grau im Erdgeschoss, Materialfarbe im Obergeschoss
- Erdgeschoss: keine Faschen vorhanden, Brüstung aus Betonplatte
- Sockel aus großformatigen Steinen, Farbe: weiß

FENSTER

- Obergeschoss: typische Gründerzeitfassade mit hochrechteckig stehenden Fenstern mit Faschen und Details über den Fenstern
- Erdgeschoss: drei Fenster mit unterschiedlichen Formaten, einflügelig und dreiflügelig

GIEBELSEITE (ANBAU)

- Treppe aus Beton
- einflügelige Tür mit seitlich feststehendem Fenster
- einflügeliges Fenster
- Dachüberstand von höchstens 10 cm
- Farbe: grau

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Die Fassade des Erdgeschosses ist vollständig verändert worden. Das Gebäude wurde durchgehend genutzt. Die Zugänglichkeit von der Straße erfolgt über ein seitliches Eingangsbauwerk.

Nutzung: Wohnhaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Farbe: hellgrün im Erdgeschoss
- im Obergeschoss: Klinkerfassade gereinigt, ausgebessert und Ornamente erhalten
- im Erdgeschoss: neue hochrechteckig stehende Fenster und eine dekorative Umfassung der Öffnungen
- Achsen der oberen Fenster wurden im Erdgeschoss übernommen
- Farbe Sockel: grün

FENSTER

- Farbe: weiß
- wurden mit Gewänden abgesetzt, um sie optisch zu vergrößern

GIEBELSEITE (ANBAU)

- Änderung des Eingangsbauwerkes
- nach vorn verlängertes Dach (Vordach)
- Pfeiler für Vordach
- Steintreppe
- einflügelige Haustür

Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2002

Das Haus Wilhelmstraße 2 ist ein zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Drempel. Das Gebäude gehört zu dem für den östlichen Teil der Wilhelmstraße typischen Bestand an Mehrfamilienhäusern. Die Gleichartigkeit der Baukörper lassen diesen Straßenabschnitt als geschlossenes Ensemble erscheinen, das dem Erscheinungsbild der Stadt Torgelow eine wichtige Rolle zuweist.

Die Fassade des Gebäudes erschien vor der Sanierung als architektonisch gestört, da die Fassadendetails und die ursprüngliche Öffnungsstruktur im Erdgeschossbereich bereits verloren gegangen waren.

Durch die Sanierung entsteht ein einheitliches Erscheinungsbild der Straßenfassade. Damit wurde der gestalterische Missstand überwunden.

Die sparsame Verwendung von Bauschmuck im Erdgeschoss weist auf die geschossweise Differenzierung von Originalzustand und Reparatur hin.

Die Farbkombinationen sind gelungen und runden das Ensemble ab.

Typ B.2 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit (ehemaliger) Mansarde

Sanierungsbeispiel:

Breite Straße 20

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1890

Das Foto zeigt ein zweigeschossiges Haus mit gründerzeitlicher Stuckfassade und mit typischem Mansarddach. Die Eingangssituation wird durch den Balkon zusätzlich betont.

In einer „Eingangsnische“ sind die drei Zugänge im Erdgeschoss (zwei Läden, Hausflur) untergebracht.

Beachtenswert ist hier die Ausbildung von horizontalen Putznu-tungen als einfaches aber wirkungsvolles Gliederungselement.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Farbe: grau
- Sockel: in dunklem Putz gehalten
- Sockel in Höhe der Eingangstreppe mit Podest

FENSTER

- Holzfenster, Farbe: weiß
- Im Erdgeschoss:*
- drei verschiedene Fensterformate
- Im ersten Obergeschoss:*
- Lage und Formate der Öffnungen sind erhalten
- Im zweiten Obergeschoss:*
- zwei verschiedene Fensterformate
 - Gliederung: vierteilig, sechsteilig
 - Fenster liegen nicht in einer Achse
 - Sohlbank: Betonplatte mit mind. 3 cm Stärke
 - Fensterumrandung: weiß

TÜREN

- Haustür zweiflügelig
- Geschäftstüren einflügelig

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Haus verfügt über eine unproportionierte Verteilung der Öffnungen in Folge der Umbauten.

Die Fassade ist schmucklos. Funktionale Details, zugleich Gestaltungselemente, z.B. der Balkon und die Handläufe vor den Schaufenstern, wurden entfernt.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Farbe: weinrot
- Farbe Gesims: grau
- Farbe Sockel: dunkelgrau

FENSTER

- Fenster mit Faschen in Grau
- einheitliche Fensterformate im ersten und zweiten Obergeschoss
- drei verschiedene Fensterformate im Erdgeschoss sind verblieben

TÜREN

- eingerückte Eingangssituation, dreiteilig
- Haustür zweiflügelig
- Geschäftstüren einflügelig
- Tür- und Fensteröffnungen mit Faschen in Grau abgesetzt

DACH

- Dacheindeckung Farbe: anthrazit

DETAILS

- Gesimse als Geschossgliederung

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2002

Das Haus Breite Straße 20 gehört zu den stadtbildprägenden Gebäuden in Torgelow. Es hat einen maßgeblichen Effekt im Straßenraum der Breiten Straße, indem es am Alten Markt als Raumkante wirkt.

Das Gebäude ist ein ehemalig zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Mansarde.

Zum einen wurde die Mansarde schon in früheren Jahren entfernt und die Außenwand hochgezogen, zum anderen ist die ehemals reiche Stuckfassade seit langem schon beseitigt.

Die bei vorangegangenen Sanierungen verloren gegangene reichhaltige Gliederung der Fassade wurde nun mit Hilfe der Anordnung zusätzlicher Details behutsam neu gegliedert.

Durch die Wahl einheitlicher Formate konnte die Lochfassade beruhigt werden. Die Detailpunkte Gesims und Faschen wurden dabei gut realisiert. Des Weiteren belebt die gewählte Farbgebung (weinrot und grau) die Fassade neu.

Eine stärkere Ausbildung der Sohlbänke hätte die Fassade noch besser wirken lassen können. Die Gliederung und die Wahl der Größen von Fenster und Türen sind gelungen, so dass ein einheitliches Gesamtbild entstand.

Typ B.2 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit (ehemaliger) Mansarde

Sanierungsbeispiel:

Friedenstraße 4

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1880

Das Foto zeigt bereits einen veränderten Zustand der Fassade in den 1960er Jahren.

Wahrscheinlich wurde auf den Mansardenausbau verzichtet, da dieser handwerklich nur aufwändig zu sanieren gewesen wäre.

Das Gebäude besteht aus zwei Teilen, dem zweigeschossigen Wohnhaus (Bildmitte) und dem ehemaligen Kino (linker Bildteil), welcher 1927 errichtet wurde und lange leer stand.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzoberfläche
- unregelmäßige Lochfassade

FENSTER

- zweigeteilte Fenster

DACH

- asymmetrisches Pultdach als Ersatz für die Mansarde

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Haus weist nach langem Leerstand einen ruinösen Zustand auf. Die Fassade des Gebäudes erscheint in diesem Stadium ohne gestalterische Qualität. Die Erhaltung der Kubatur ist für den Stadtkern jedoch sehr wichtig.

Nutzung: Wohnhaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade
- horizontale Gliederung
- Fenster durch Gewände gerahmt

FENSTER

- vierteilige Holzfenster

DACH

- aufwändiges, hohes Satteldach mit Dachgaupen
- Ausbildung eines kräftigen Traufgesimses

Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2006-2008

Das bereits „aufgegebene“ Haus konnte erhalten werden. In Anlehnung an gleichartige Fassaden wurde die Gliederung mit historisierenden Details hergestellt. Dabei ist die aufwändige Gesimgestaltung hervorzuheben.

Außerdem ist die Anordnung der Fenster korrigiert worden.

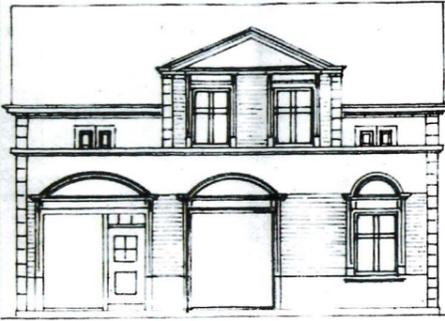
Um den Dachraum nutzen zu können, sind vier stehende Gaupen in das neue Dach eingefügt. Der Gebäudeteil des ehemaligen Kinos wird in einem zweiten Bauabschnitt saniert und der Wohnnutzung zugeführt.

Typ B.3 Zweigeschossiges Haus mit Dachausbau im Zusammenhang mit der Sanierung

Sanierungsbeispiel:

Königstraße 19

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1914

Die Königstraße, die zu Beginn des vorigen Jahrhunderts entstanden ist, gehört zu den eindrucksvollsten Ensembles der Innenstadt und ist durch einen geschlossen wirkenden Charakter geprägt.

Die Darstellung ist den Originalbauakten entnommen.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Farbe des Anstrichs: weiß
- keine Schmuckelemente vorhanden
- keine Faschen
- Sockel in Klinkerverband
- unproportionierte Lochfassade im Obergeschoss

FENSTER

- einflügelige Fenster im Obergeschoss
- zwei Schaufenster im Erdgeschoss
- Farbe: weiß

DACH

- keine Dachfenster vorhanden
- Dachabschluss; kleiner Dachüberstand
- Dachziegel in der Farbe Rot

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Gebäude ist baukonstruktiv in Ordnung, die Straßenfassade jedoch gestalterisch unbefriedigend. Aufgabe der Neugestaltung war vor allem die Korrektur der Lochfassade im Obergeschoss und das passende Einfügen des Dachaufbaus.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- gründliche Reinigung der Fassade
- neuer Fassadenanstrich in Lindgrün, wobei das Gesims in Beige zusätzlich abgesetzt wurde
- Sockel: rotbraun

FENSTER

- Farbe: weiß
- farblich abgesetzte Faschen, Farbe: beige
- Einsatz neuer Fenster in Gaupe und erstem Obergeschoss
- Fensterbänke aus Platten von mind. 3 cm Stärke

DACH

- neuer Dachaufbau mit Gaupen und Dachflächenfenster
- Dachüberstand von mind. 10 cm am Ortgang und an der Traufe
- Dacheindeckung: Ziegel, rotbraun
- Dachfenster zur Straßenseite

DETAILS

- Gaupe jeweils in Straßen- und Hofseite
- neue Fenster in Gaupen
- Gesims über Erdgeschoss
- Traufausbildung stärker hervorgehoben
- Fenster einflügelig

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2005

Das Gebäude in der Königstraße 19 wurde mehrmals umgebaut.

Die Fassade wirkte in Folge mehrerer Umbauten vergangener Jahre im Vergleich zu den Nachbarhäusern (z.B. Nr. 17) eher sachlich und zurückhaltend. In Anlehnung an ehemalige Dachaufbauten ist die Sanierung gut umgesetzt und das Haus ist zugleich besser in das Straßenbild integriert.

Die Kombination aus Wohnen und Geschäft spielt darüber hinaus eine wichtige Rolle, ist doch in der Königstraße Nutzungsmischung typisch.

Das Dachgeschoss wird durch die Gaupe aufgewertet. Der Einbau eines Fensters sowie die damit veränderte Anordnung der Fenster im Obergeschoss und das Gesims tragen zur Harmonisierung der Gesamtfassade wesentlich bei.

Die Sanierung und Nutzung als Wohn- und Geschäftshaus steht mit den Zielen des städtebaulichen Rahmenplanes im Einklang.

Typ B.4 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Drempel und Zwerchgiebel

Sanierungsbeispiel:

Breite Straße 26

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1904

Das fünfachsiges Haus wird durch seinen Risalit mit zwei Achsen gegliedert. Zum Zeitgeist mischen sich hier in besonderer Eigenart historisierende Formen mit denen des Jugendstils.

Verschiedenartige zahlreiche Stuckelemente zieren insbesondere den Bereich Drempel, Eingangstür, Geschäftsbereich und Zwerchgiebel.

Das Haus hat einen großen Dachüberstand und zwei kleine Gaupen mit Satteldach zur Straßenseite.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Farbe: grau
- keine Schmuckelemente vorhanden, außer Tür- und Fensterfaschen im Grauton
- Sockel mit Gesimsleiste

FENSTER

- Erdgeschoss: ursprüngliche Fensterform mit Sprosseneinteilung in der Farbe Weiß
- Originalhaustür vorhanden
- erstes und zweites Obergeschoss: einflügelige Fenster ohne Sprosseneinteilung in Weiß und Braun

DACH

- kein Dachüberstand vorhanden
- Dachziegel in Grau

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Im Zuge eines Neuperputzens der Fassade verschwanden alle Elemente des ursprünglichen Schmuckes. Jedoch sind die Haustür und der Ladenbaueinsatz erhalten.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Farbgestaltung mit Grau- und Beigetönen
- Einteilung der Geschosse durch farbige Gesimse
- Detail: Rundbogen kommt dem Originalzustand nahe
- Sockel in der Farbe Dunkelgrau

FENSTER

- Fenster in ursprünglicher Form mit Sprosseneinteilung
- Farbe: weiß

DACH

- Wiederherrichtung zweier Gaupen in der Straßenseite mit Satteldach; Ziegeleindeckung und horizontale Bretterschichten an der Fassade im Grauton gehalten
- Fenster der Gaupen zweiflügelig ausgeführt
- neue Dacheindeckung mit Ziegeln in Rot

DETAILS

- neue Fensterfaschen
- Gesimse zur Geschosseinteilung, Rundbogen und Seitenband wie an ursprünglicher Fassade angebracht

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2002

Das Haus Breite Straße 26 gehört durch seine maßgebliche Wirkung zu den stadtbildprägenden Gebäuden Torgelows. Es ist ein zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Gaupen und Zwerchgiebel.

Wenig war von den historischen Zügen der 1904 errichteten Fassade erhalten geblieben, aber es ist den Planern gelungen, der Fassade eine dem Ursprung adäquate Gestaltung zurückzugeben, wobei die hervorragenden Stuckelemente jedoch nicht wiederhergestellt worden sind. Der Einbau neuer Fenster mit Sprosseneinteilung, die Restaurierung der Haustür, die Entscheidung für den Rundbogen und die Gliederung durch die Farbwahl, lässt die Fassade in ihren ursprünglichen Proportionen und in neuer Form erscheinen. Das sanierte Gebäude ist ein Gewinn für das Stadtbild.

Typ B.5 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Eckbetonung

Sanierungsbeispiel:

Bahnhofstraße 42

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1900
Anbau Café: 1928

Das Foto oben zeigt die Fassade des Wohn- und Geschäftshauses vor dem Anbau des Cafés. Dieses Haus enthielt eine Bäckerei und ein dazugehöriges Geschäft.

Das Foto unten zeigt die Erweiterung um das angebaute Café und eine für die 1920er Jahre typische sachliche Gestaltung.



Conditorei - Café Paul Jordan

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade, Traufgesims

FENSTER

- Holzfenster, teilweise mit Sprossenteilung im oberen Bereich

DACH

- Betondachsteine

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

An der Fassade des Wohn- und Geschäftshauses wurden durch verschiedene Instandsetzungsarbeiten die Schmuckelemente im Laufe der Zeit vollständig entfernt. Der äußere Zustand des ehemaligen Cafés wurde seit 1928 gestalterisch kaum verändert, jedoch bestand ein hoher Bedarf nach baukonstruktiver Erhaltung und Verbesserung sowie für einen Dachausbau.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade, Anstrich

FENSTER

- Fensterteilung erhalten

DACH

- Ziegeldeckung, rot
- liegende Dachfenster im ehemaligen Café und Einbau der stehenden Gaupen im ehemaligen Wohnhaus mit Backstube



Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung:

1. Abschnitt: 1995, ehem. Café
2. Abschnitt: 1997, Einbau von Gaupen in ehem. Wohnhaus mit Backstube

Das städtebaulich wichtige Eckhaus wurde erhalten und in schlichter Form gestaltet. Hervorhebenswert ist die Schriftgestaltung mit Einzelbuchstaben.

Nicht genutzter Dachraum konnte durch Einbau von Gaupen und liegenden Dachfenstern einer Wohnnutzung zugeführt werden.

Typ B.5 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Eckbetonung

Sanierungsbeispiel:

Bahnhofstraße 48

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1910

FASSADE

Das Eckhaus am Neuen Markt gehörte sowohl in der Entstehungszeit als auch heute zu den repräsentativsten Gebäuden der Stadt.

Es ist durch Wiederaufbau in Folge zahlreicher Brände mehrmals verändert worden. Auf Grund der städtebaulichen Situation als Eckhaus und als markantes Bauwerk auf der Westseite des Platzes besitzt die Bahnhofstraße 48 eine besondere Wirkung.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade
- teilweise Reste des Bauschmucks vorhanden

FENSTER

- überwiegend mit grober Teilung
- Fensterformen erhalten (Segmentbögen)

DACH

- ohne Dachaufbauten
- Betondachsteine

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Insbesondere die vereinfachte Dachgestalt lässt das Haus „torsohaft“ wirken. Zahlreiche Details im Öffnungsbereich zeigen unschöne Vereinfachungen und beeinträchtigen die Wirkung.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- verputzt

FENSTER

- in den drei Geschossen waren die Fenster vor der Sanierung ersetzt worden
- im Dachbereich wurde auf angemessene Scheibengröße geachtet

DACH

- für späteren Dachausbau wurden verschiedene Aufbauten analog ursprünglicher Gestalt vorgenommen
- Vermittlung zwischen notwendiger funktionaler Ergänzung, bewegter Dachlandschaft und zeitgemäßer Gestaltung

DETAILS

- Erhaltung der Rudimente ursprünglicher Gestaltung
- kleinteilige Detailausbildung im Dach (Gitter, Profilierungen etc.)

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2004

Die Stadtbildplanung (Prof. Alexander Schmidt; Stadtbauatelier) hebt die Bedeutung der „Eckhäuser“ in der gründerzeitlich bestimmten Hauptentwicklungsepoche vor 1950 hervor. An markanter Stelle befindet sich dabei dieses Haus.

Ähnlich wie bei vielen anderen Häusern mit Mansarddach und vielgestaltiger Dachlandschaft erfuhr auch dieses Haus eine starke Vereinfachung.

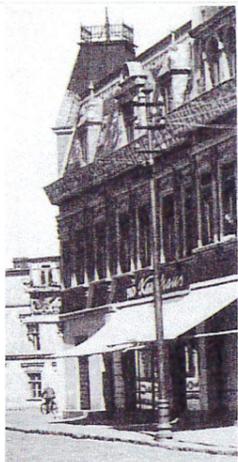
Ziel war es, in Anlehnung an die historische Silhouette Adaptionen der Zwerchhaus-Giebel zu finden und die städtebauliche Wirkung der Gebäudeecke zu betonen. Dabei sollte der benachbarten Kirche keine Konkurrenz gemacht werden. Hervorhebenswert ist die Tatsache, dass die Eigentümer diesem Umbau und Ergänzungen zustimmten ohne z.B. eine genaue Nutzungsvorstellung für den Dachraum zu haben.

Typ B.5 Zweigeschossiges Gründerzeithaus mit Eckbetonung

Sanierungsbeispiel:

Königstraße 1 / Breite Straße 9

URSPRÜNGLICHER BESTAND



**Baujahr: 1897 (Königstraße 1)
um 1930 (Breite Straße 9)**

Durch die Gebäudelänge, die Lage in zwei Straßen und die Eckbetonung ist das Haus städtebaulich von großer Wirkung.

Der Eckturm und die verschiedenartigen Dachaufbauten zeigen eine spannungsvolle Silhouette.

Es handelt sich um ein herausragendes Beispiel für die „Torgelower Eckhäuser“, die ein besonderes Markenzeichen in der Innenstadt darstellten und heute noch teilweise darstellen.



ZUSTAND VOR DER SANIERUNG

FASSADE

- gestalterisch stark verändert (durch zahlreiche Umbauten, insbesondere in der Zeit nach 1970)
- völlige Reduktion der ursprünglichen Gestaltungsvielfalt
- zahlreiche Bauschäden

DACH

- für die ehemals „bewegte“ Dachlandschaft und die Eckbetonung wurde eine neue Lösung gefunden

DETAILS

- Rudimente der Originalgliederung waren noch erkennbar (Rundbogenfenster, Haustüren, gusseiserne Säulen)
- erhaltener Balkon an der Gebäudeecke

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Mansarddach war durch Aufmauerung „ausgebaut“ worden, wodurch es in einen bautechnisch schwierigen Zustand geriet.

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- die Fassade wurde in der neuen Fassung gegliedert, jedoch mit Verzicht auf die Rekonstruktion historischer Elemente
- Putzoberfläche
- einheitlicher Farbgestaltung, grau

FENSTER

- Differenzierung in der Größe
- Einsatz von „französischen Fenstern“
- Außenjalousien tragen zur Detailanreicherung bei

DACH

- Mansarddach mit Schindeldeckung

DETAILS

- Vorhandene Originalteile (Haustüren, Säulen, Balkon) wurden saniert

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2008/09

Neben funktionalen Anforderungen und dem Baukostenlimit, bildeten die Rekonstruktion der ursprünglichen Fassade, Gestaltneuwert und -vielfalt, der Umgang mit Dachaufbauten und der Gebäudehöhe sowie die Unterteilung in mehrere Hausabschnitte die Schwerpunkte bei dem Sanierungsvorhaben.

Das Resultat ist eine sachliche Erscheinung der Fassade.

Die entstandenen Wohnungen bereichern das Angebot in der Innenstadt. Das Erdgeschoss bietet gewerbliche Nutzungsmöglichkeiten

Bedeutsam ist der Kontext zur Nachbarschaft, den gegenüberliegenden Gebäuden, insbesondere dem Baudenkmal „Kaiserliches Postamt“, das detailreich und originalgetreu saniert wurde und entsprechend wirken kann.

Die Baumasse des Eckhauses ist gerettet worden. Das ist Erstens für die heterogene Stadtanlage wichtig. Für das Zentrum muss eine gewisse Baumassendichte bewahrt werden. Zweitens ist der Beitrag zur Ensemblehaftigkeit am Alten Markt zu benennen. Drittens soll der Mut zur gelungenen Reduktion und Sachlichkeit genannt werden, die der baukulturellen Erscheinung Torgelows gut tut.

Typ C **Besondere Gebäude**
Rathaus

Sanierungsbeispiel:

Bahnhofstraße 2

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: ca. 1887

In den 1920er Jahren baute die Stadt das ehemalige Feuerwehrhaus (siehe Foto unten) zum Rathaus um. Stilistisch ist es einer barockisierenden Richtung zuzuordnen, deren Merkmale auch an anderen Gebäuden in der Stadt zu finden sind (Breite Straße 3, Villa Friedrichstraße 1, u.a.).



ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putz, verschiedene Farbanstriche

FENSTER

- vereinfachte Gliederung

DACH

- hohes Walmdach

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Die Fassade ist im Laufe der Zeit einiger Details beraubt worden, wie der kleinen Obelisken oder der aufwändigen Fensterteilung.

Nutzung: Rathaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade
- farbiges Hervorheben der Details

FENSTER

- Beibehaltung der Vierteilung

DACH

- Ziegeldach mit Dachfenstern

DETAILS

- Stadtwappen erhalten (siehe Foto unten)



Nutzung: Rathaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Sanierung: 1996

Mit der Sanierung des Haupthauses der Stadtverwaltung ging eine völlig neue städtebauliche Einbindung dieses Gebäudes einher. Aus dem Solitär wurde der Mittelteil einer Blockrandbebauung. Diese ist nun maßgebend für die Straßenraumwirkung in der Bahnhofstraße. Dagegen ist das Gebäude wirkungsvoller Endpunkt des Straßenraumes der Goethestraße.

Das Gebäude in der Stadtmitte reiht sich in die Gruppe von Häusern mit neobarockem, romantisierendem Erscheinungsbild ein. Der Neubau eines südlichen Anbaus ermöglichte eine neue Eingangssituation (siehe Foto unten).



Typ C Besondere Gebäude Hotel

Sanierungsbeispiel:

Bahnhofstraße 47

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1902

Ursprünglich als Hotel mit Restaurant und Saal erbaut, hat das Haus diese Funktion ständig behalten.

Das Foto zeigt eine sachliche Gestaltung, die dem Neubarock zuzuordnen ist.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade mit Anstrich

FENSTER

- ursprüngliche Formate erhalten
- Teilungen verändert

DACH

- hohes Mansarddach mit einachsigen Gauben und einem mittigen Zwerchhaus

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Alle wesentlichen Gliederungselemente sind im Ursprung erhalten.

Nutzung: Gastronomie und Hotel

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade

FENSTER

- neue Fenstertüren mit Teilung

DACH

- Erhaltung der Dachaufbauten

DETAILS

- Gewände
- Brüstung des Balkons

Nutzung: Gastronomie- und Wohngebäude

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2001/02

Die Sanierung sichert die charakteristische Gestalt des Hauses. Dabei sind Details wie z.B. Fenstergehäuse betont worden. Wesentlich ist die Vergrößerung der Erdgeschossfenster bis zum Boden, um somit die Funktionalität für das Restaurant zu verbessern.

Typ C Besondere Gebäude Kaiserliches Postamt

Sanierungsbeispiel:

Breite Straße 10
Denkmalobjekt

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1918

Das Bauwerk besitzt den seriellen Duktus preußischer Verwaltungsbauten.

Erbaut wurde es als Haus in der Reihe und erhielt den Solitärcharakter erst nach dem Brand des Nachbarhauses.

Das erklärt die verschiedenartige Fassadenausbildung mit lediglich einer Schauseite.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



Foto: nach 1950

FASSADE

- Putzfassade mit Klinkerschmuck
- Zierrat aus Holz, Schmiedeeisen

FENSTER / TÜREN

- Originale Fenster und historisch erhaltene Tür

DACH

- Betondachsteine
- Frontspitz später entfernt

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Durch Ladeneinbau Verunstaltung des Erdgeschosses.



Foto: 1993

Nutzung: Wohn- und Geschäftshaus

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzflächen
- Ergänzung der Klinkerformsteine

FENSTER / TÜREN

- Fenster: vierflügelig mit Sprossenteilung
- Originalzustand der Tür wurde erhalten

DACH

- Ziegeldeckung

DETAILS

- viele Details aus der Entstehungszeit rekonstruiert und nachgebaut, insbesondere am Seitenrisalit mit Haupteingang und Ziergiebel
- weitere erwähnenswerte Details sind der Briefkasten, das Wappen und das Hinweisschild zur Geschichte des Hauses



Nutzung: Wohnhaus

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2009

Es wurde als ein wichtiger Repräsentant der preußischen „Zweckbauten“ erhalten und mit seinem prägenden Bauschmuck aufwändig und liebevoll detailgetreu saniert.

Dabei wurde das Erdgeschoss in seiner ursprünglichen Erscheinung wieder hergestellt.



Das Hinweisschild zur Geschichte des Hauses ist vorbildhaft.

Typ C Besondere Gebäude Gaststätte

Sanierungsbeispiel:

Breite Straße 11

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1915

Das Gebäude war ursprünglich der Stall- und Wirtschaftsteil des Gasthauses „Kaiserhof“ an der Straßenecke, welches 1914 nach einem Brand nicht wieder errichtet wurde (Abbildung zeigt das Areal ohne Kaiserhof).

Das Eckgrundstück wurde wieder bebaut (teilweise mit einem Verkaufspavillon), es blieb eine „städtebauliche Fehlstelle“. Später wurde das erhaltene Stallgebäude selbst zur Gaststätte umgebaut.

Erst 2008 wurde es in die Gestaltung des Alten Marktes im 2. Bauabschnitt einbezogen.



Foto: 1993

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



Foto: 2001

FASSADE

- Putzfassade
- unregelmäßige Lochfassade

EINGANG

- Loggiaartiger Eingangsbereich

DACH

- flaches Pappdach

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Foto zeigt bereits die erste Sanierung nach 1990. Das Resultat waren ungleichmäßig angeordnete Öffnungen der Fenster, eine Fassade mit unzureichender Gestaltung.

Nutzung: Gaststätten- und Wohngebäude

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade mit kräftigem Anstrich,
- Obergeschoss verkleidet
- giebelseitiger Ausgang und Blindfenster
- Gebäude öffnet sich nach Süden zum Freisitz

DACH

- Erhaltung des Pappdaches

DETAILS

- giebelseitiger Anbau eines Vordachs (Remise)
- gelungene Werbeanlage

Nutzung: Gaststätten- und Wohngebäude

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2004/05

Bei der Sanierung wurde auf Gestaltungsmotive des ursprünglichen Zwecks als Wirtschaftsgebäude zurückgegriffen.

Deshalb erhielt die Fassade eine horizontale Zweiteilung. Die kräftige Farbe soll die städtebauliche Wirkung steigern.

Der Anbau in Form einer offenen Remise nahm als Motiv die zimmermannsgerechte Bauweise der alten Gießereihallen auf und leitet so über zu der Freiraumgestaltung.

FREIRAUM

Vor dem Haus wurde der 2. Bauabschnitt des Alten Marktes realisiert: Aufenthaltsmöglichkeiten und gießereigeschichtliche Exponate, die auf die Tradition der Stadt verweisen.

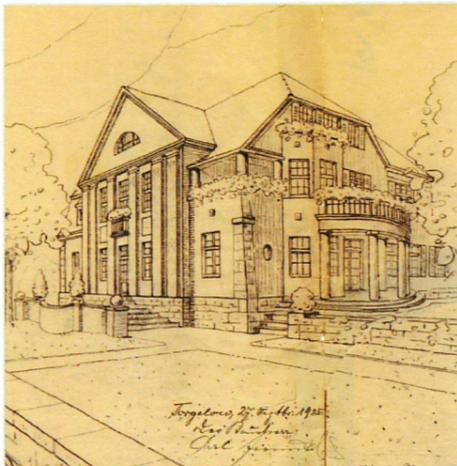


Typ C Besondere Gebäude Fabrikantenvilla

Sanierungsbeispiel:

Friedrichstraße 1
Denkmalobjekt

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1928

Als hervorragender Repräsentant für den Bautyp „Fabrikantenvilla“ ist dieses Objekt an der Uecker zu benennen. Gelegen an der Flussbrücke und angrenzend an die mittelalterlichen Burgruine, ist es städtebaulich bedeutsam und wirkungsvoll im Stadtraum platziert.

Die verspielte Fassade zeigt sowohl Elemente des Neobarock als auch des Jugendstils.

Die Darstellung ist den Originalbauakten entnommen.



Foto: 1928

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade, putzgrau
- zahlreiche Putzreliefs und verschiedene Putzstrukturen

FENSTER

- große, unterteilte Fenster und Fenstertüren

DACH

- hohes Walmdach mit dominantem Zwerchhaus über dem Mittelrisaliten

DETAILS

- denkmalgeschützte Einfriedung und Stuckelemente erhalten, jedoch in beschädigtem Zustand
- Stützmauer und Außentreppe desolat



Detailfoto alt

Nutzung: Fabrikantenvilla / Kindergarten

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade, Farbgebung nach Befund
- Hervorhebung der Lisenen

FENSTER

- gegliederte Fenster erhalten und ergänzt

DACH

- Ziegeleindeckung, rot

DETAILS

- Wiederherstellung und Erhaltung der zahlreichen Putzdetails und Gliederungselemente



Detailfoto neu

Nutzung: Soziokulturelle Nutzung

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2004-2006

Mit der Sanierung wurde ein stadtbildprägendes Gebäude gesichert und für eine neue öffentliche Nutzung zur Verfügung gestellt. Dabei wurde der außerordentliche Detailreichtum erhalten (Obelisk mit Lampen, Putzreliefs etc.).

Einzelne Bauteile erhielten zum Teil eine neue Gestalt, wie beispielsweise die Freitreppe am Ufer.

Im Zuge der äußeren Neugestaltung erfolgte eine umfangreiche Sanierung des Innenraumes, ebenfalls nach denkmalpflegerischen Aspekten.

heutige Nutzung im Einzelnen:

1. Touristinformation und Eingangsbereich zum castrum turglowe mit Café
2. Trauzimmer
3. Multimediale Ausstellung des Vereins Ukraneland - Historische Werkstätten e.V.
4. Kunstgalerie

Typ C Besondere Gebäude Solitärgebäude

Sanierungsbeispiel:

Wiesenstraße 10

URSPRÜNGLICHER BESTAND



Baujahr: 1880

Am südlichen Ende der Wiesenstraße wurde dieses Haus als „Solitär“ für den Molkereibesitzer errichtet.

Da südlich angrenzend die Betriebsanlagen standen, wurde der Garten und die Veranda in Richtung Nordwesten angelegt. Dieser Kontext zeigt bis heute die Repräsentations- und Lebenssituation der Bewohner.

ZUSTAND VOR DER SANIERUNG



FASSADE

- Putzfassade mit aufwändigem Stuck

DACH

- flaches Pappdach

EINSCHÄTZUNG DES ZUSTANDES

Das Haus behielt im Wesentlichen sein Aussehen mit zahlreichen Details an der Fassade. Als Besonderheit an diesem Objekt sind die zwei Holzveranden erwähnenswert.

Nutzung: Wohngebäude

RESULTAT DER SANIERUNGSMABNAHME



FASSADE

- Putzfassade

FENSTER

- bereits vor der Sanierung erneuert

DETAILS

- Sicherung und Ergänzung der Stuckelemente



Fotos: Details

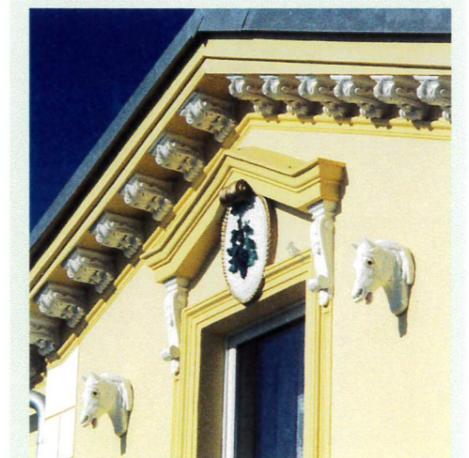
Nutzung: Wohngebäude

BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND KOMMENTAR ZUR SANIERUNG

Jahr der Sanierung: 2003

Nach der Sanierung kommt der reiche Schmuck wieder voll zur Geltung.

Die Sicherung der zahlreichen Details ist ebenso wie die Erhaltung der beiden Holzvorbauten einschließlich des Gartens hervorzuheben.



GESTALTUNGSFIBEL TORGELOW

Beispiele erfolgreicher Vorhaben

2. TEIL STÄDTEBAULICHE ORDNUNG UND GESTALTUNG EINZELNER BAUTEILE

Städtebauliche Ordnung	54
Gestaltung einzelner Bauteile	56
Dach	56
Fassade	59
Fenster	62
Türen	64
Vordächer, Markisen	65
Werbung	66
Einfriedungen	67
Begrünung	69

Gebäudeabstände

Für den Bereich der Altstadt ist eine Bebauung unterschiedlicher Gebäudetypen kennzeichnend (siehe Teil 1, Gebäudetypologie).

Fast alle Gebäude stehen in Traufstellung zur Straße. Bei Neubauten sowie bei Sanierungs- und Umbaumaßnahmen am Bestand sollen vorherrschende Charakteristika aufgenommen werden:

- Gebäudeabstand
- Geschossigkeit
- Fassadenbreite und Traufhöhe
- Baufluchten /Gebäudestellung

Die Unterteilung in Parzellen, die Definition von Grundstücken strukturiert eine Stadt grundlegend. Dabei resultiert die Größe der Parzellen auch aus der ihnen zugewiesenen sozialen Funktion oder ökonomischen Nutzung.

Grundsätzlich gilt, dass die Baustruktur auf Basis der Parzellengröße erhalten bleiben soll, so dass dadurch die Kleinteiligkeit bewahrt wird.

Die städtebauliche Ordnung wird außerdem durch die Positionen einzelner Gebäude im Straßenraum charakterisiert:

a) in Bezug auf die Bauflucht – ob Gebäude in vorherrschender Baulinie (z.B. am Bürgersteig) stehen oder davon zurückgesetzt sind, durch einen Vorgarten voneinander getrennt oder unabhängig in Bezug zum Nachbarhaus auf dem Grundstück stehen,

b) in Bezug auf den Abstand zum Nachbargebäude – geschlossene Bebauung oder Abstandsbildung durch Brandgänge, Grundstücksauffahrten oder offene, freistehende Bauweise.

Da die vorhandenen Abstände zwischen Hauptgebäuden (als Brand- und Revisionsgänge oder Zufahrten) typisch für Torgelow sind, ist unbedingt darauf zu achten, dass sie offen gelassen werden.

Bei allen Neubauten oder baulichen Veränderungen sollten stets Straßenverlauf, Straßenfluchten und Raumkanten beachtet werden.



Traufstellung



Giebelstellung



geschlossene Bebauung, gereiht und Einzelgebäude, offene Bebauung



Solitär

Fassadenbreiten, Traufhöhen

Als Fassade wird die gesamte zu einer öffentlichen Fläche gerichtete Außenwand eines Gebäudes bezeichnet.

In Torgelow haben die Häuser meistens eine Schau-fassade zur Straße und weit weniger geschmückte Fassaden zu den anderen Seiten erhalten.

Bei der Zusammenfassung von Gebäuden über mehrere Grundstücke sollte eine Fassade in mehrere Fassadenabschnitte gegliedert werden (Bezug zwischen Parzellengröße und Fassadentyp). Für die einzelnen Abschnitte gelten die gleichen Gestaltungsanforderungen wie für Einzelfassaden. Die Breite einer Fassade sollte dabei 20m nicht überschreiten.

Die Trauf- und Firshöhen benachbarter Gebäude sollten jeweils zueinander verspringen, Traufhöhen sich in unmittelbare Nachbarbebauung einpassen.

Benachbarte Einzelgebäude sollten gestalterisch voneinander abgegrenzt werden: Weder Fassaden noch Dachflächen sind zu einheitlichen Gebäuden zusammenzufassen.

Die Aufreihung der Gebäude an einer Baufluchtlinie entspricht zum größten Teil dem historischen Ortsbild.

Neubauten sollten sich auf vorhandene Baufluchten beziehen, die gewünschten Raumkanten definieren und möglichst mit der Traufseite zur Straße stehen.



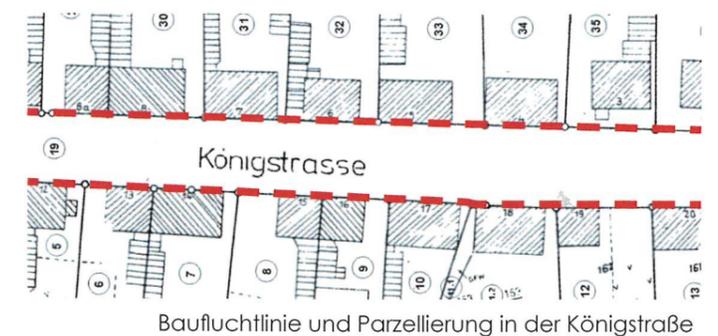
Eckgebäude



typische Fassadenlänge



Bauflucht in der Königstraße



Dach

Die heterogene Dachlandschaft Torgelows mit ihren typischen Konstruktionen, Dachformen, Gestaltungsmerkmalen und Eindeckungen ist ein Ausdruck der lokalen Baukultur und der Stadtgeschichte.

Sie ist gekennzeichnet durch einheitliche, geschlossene Dachflächen. Mitunter gibt es Dachaufbauten, wie beispielsweise Gaupen und Zwerchgiebel.

Das Satteldach mit mittigem First überwiegt in der Dachlandschaft der Stadt. Mansarddächer und Sonderformen bei dominanten Gebäuden sind ebenfalls vorzufinden.

Dachformen in Torgelow:

A: Satteldach

Das Satteldach ist durch zwei gegeneinander geneigte Dachflächen gekennzeichnet – im Ortskern oftmals mit geringer Dachneigung.

B: Walmdach

Das Walmdach – vor allem bei Solitärgebäuden – erhält man, wenn die Giebel des Satteldaches durch schräge Dachflächen ersetzt werden. In der Regel sollten Walmdächer mindestens in halber Frontlänge einen geraden First aufweisen.

C: Mansarddach

Das Mansarddach ist ein Knickdach, dessen unterer Teil steiler als der obere ist. Viele Mansarddächer wurden im Zuge von Sanierungen der 1970/80er Jahre radikal vereinfacht. In diesen Fällen muss eine geeignete Lösung gefunden werden, die der Gesamtgestaltung des Hauses entspricht.



Satteldach



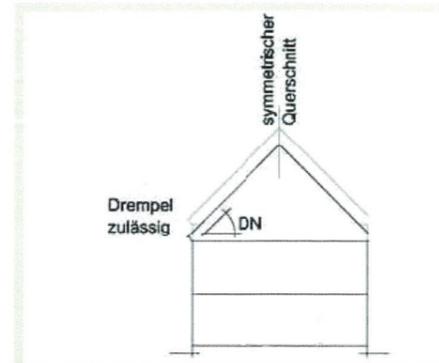
Walmdach



Mansarddach



Pultdach
Einseitig geneigtes Dach



Bohlenbinderdach
besondere Dachform zur Erhöhung der Nutzbarkeit des Dachgeschosses



Krüppelwalmdach
oberer Teil des Satteldachs wird an Giebelenden abgeschrägt



Zeltdach
zu vier Seiten geneigtes Dach mit Dachspitze

Dachform, Dachneigung

Die Neigung des Daches, die Ausbildung der Traufe und des Ortanges bestimmen in erheblichem Maße das Gesicht eines Hauses. Die Dachneigungen der in Torgelow befindlichen Hauptgebäude liegen zwischen 20° und 40°.

Zur Erhaltung der ortstypischen Dachlandschaft sollten alle Neu- und Umbauten mit einer Dachneigung von maximal 45° und mittigem First ausgeführt werden. Dabei ist es wichtig, dass sich die Dachform in die Umgebungsbebauung einfügt, dass Form und Neigung auf den benachbarten Bestand abgestimmt werden. Andere Dachkonstruktionen, wie Mansard- oder Walmdach, sind in Anlehnung an vorhandene, historisch belegbare Gebäudesituationen als Ausnahme zulässig.

Eine Orientierung bietet die Zuordnung zum Gebäudetyp und die dort formulierten Anregungen (s. Teil 1).

Flachdächer sind grundsätzlich unzulässig. Nur bei rückwärtigen Gebäudeteilen oder in untergeordneter Größenordnung – Nebenbauteile – können sie ausnahmsweise zulässig sein.

Walmdächer sollten in der Regel mindestens in der halben Frontlänge einen geraden First aufweisen.

Bei freistehenden Giebeln sind asymmetrische Dachformen nur bei vorhandener Bausubstanz zulässig.

Dachausbau, Gaupen

Wird heute der Dachraum zunehmend zu Wohnzwecken genutzt, kann die hierzu notwendige Belichtung durch Gaupen und Zwerchgiebel erreicht werden.

Vielerlei Dachaufbauten bestimmen die Dachlandschaft Torgelows: Verschiedenartige Gaupen als auch Zwerchhäuser.

Die Wahl der Gaupenart ist den Bauherren freigestellt. Wichtig ist, dass die Art des Dachaufbaus zum Gesamthaus passt und sich dem Haupthaus deutlich unterordnet.

Ein zum Ausbau zugelassenes Dach sollte grundsätzlich von den Giebelseiten her belichtet werden. Soweit weitere Belichtungsflächen notwendig sind,

Gestaltung einzelner Bauteile

können Gaupen zugelassen werden. Das Deckmaterial der Gaupen soll dem Hauptdach angepasst werden, die Gaupenseiten sollen sich jedoch am Fassadenmaterial des gemauerten Baukörpers orientieren.

Pro Gebäude sollte bei der nachträglichen Einordnung nur eine Gaupenart verwendet werden. Die Gesamtlänge der Einzelgaupen darf nicht mehr als 1/3 der Trauflänge des Gebäudes betragen. Sie sollten stehendes Format haben und regelmäßig angeordnet sein. Zugleich ist es wichtig, dass die Gaupen Bezug auf darunter liegende Wandöffnungen nehmen. Falls sich keine Symmetrien zu den Öffnungen in der Fassade ergeben, sollten Gaupen gleichmäßig auf der Dachfläche verteilt werden.

Ein Mindestabstand von 2 m zum Nachbardach bzw. zum jeweiligen Ortgang ist dabei einzuhalten.

Die Seitenflächen von Dachgaupen sollten in der Regel aus anderen Materialien als die Dachhaut, z.B. in Putz oder Holzverkleidung, ausgeführt werden.

Ein Zwerchhausgiebel sollte je Traufseite nur einmal verwendet werden. Dabei darf seine Breite 1/3 der Trauflänge nicht überschreiten.

Dachflächenfenster zur Belichtung der Dachräume sollten vermieden bzw. sparsam eingesetzt werden. Dachausstiege sind entsprechend den Anforderungen des Schornsteinfegers bis zu einer Größe von max. 40x60 cm zulässig.

Nicht zulässig sind wiederum Dacheinschnitte an der Seite, die vom öffentlichen Raum aus sichtbar ist.

Dachdeckung

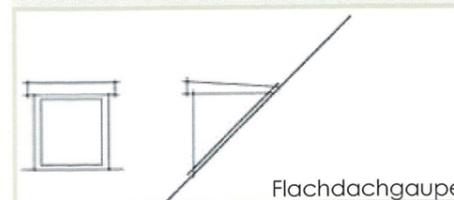
Charakteristisch für die Dachlandschaft Torgelows sind naturrote bis rotbraune Tonziegel. Viele flachgeneigte Dächer haben hingegen ein Pappdach.

Ausnahmsweise sind anthrazitfarbene Ziegel zulässig, da sie sowohl bereits in den letzten Jahren oft eingesetzt wurden als auch zur Zweiteilung der Dachfarbigkeit passen.

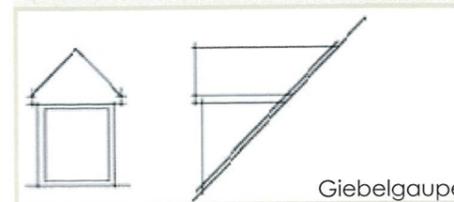
Ziegel, glasiert oder mit einer dünnen keramischen Masse überzogen, sollten ausgeschlossen werden.



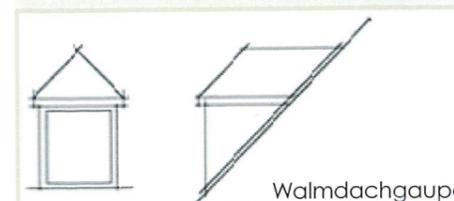
Zwerchhaus mit Dachüberstand



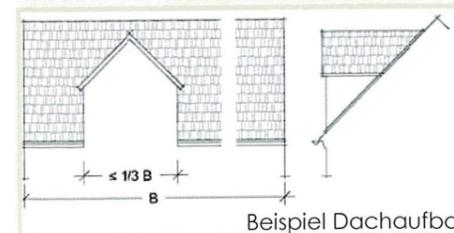
Flachdachgaupe



Giebelgaupe



Walmdachgaupe



Beispiel Dachaufbau

Gestaltung einzelner Bauteile



Giebelgaupen



Dach mit Ziegeldeckung und Gaupen



Dach mit Ziegeldeckung und Gaupen mit Metallbekleidung



Photovoltaik, angemessene geometrische Einordnung

Jeweilige durch den historischen Baustil begründete Dachdeckungen auf Einzelgebäuden sollten jedoch erhalten bleiben (Pappdach, Bitumenbahnen). Die Dachüberstände sind dabei traditionell gering. Am Giebel befindet sich meist nur eine Zahnleiste oder ein schmales Ortgangbrett. Änderungen bei der Sanierung aus Gründen des baukonstruktiven Wetterschutzes sind im Einzelfall zu entscheiden.

Dachüberstand

Die Dachüberstände sollten knapp bemessen werden. Noch vorhandene, traditionelle Elemente der Dachkonstruktion und -deckung, wie Aufschieblinge, Ortgänge oder Firstlinien, müssen ebenso wie „Flugsparren“ und „Ortgebände“ erhalten bleiben.

Dachrinnen und Fallrohre sollten in der Regel in handwerklicher Verarbeitung mit Verwendung von üblichen Materialien (Kupfer oder Zink) ausgeführt werden.

Photovoltaik Elemente

Für die Einordnung von Photovoltaik Elementen ist eine angemessene, einfache, geometrische Form zu finden. Die ursprüngliche Dachdeckung soll an den Randbereichen weiterhin erkennbar sein. Die Einordnung soll vorzugsweise auf der Seite der Gebäude erfolgen, die sich vom öffentlichen Raum abgewandt befindet. Die Einordnung an der Straßenseite ist eine Einzelfallentscheidung und mit der Stadtverwaltung und dem Rahmenplaner abzustimmen.

Fassade

Die Fassaden mit ihren Wandflächen, Öffnungen und der dazugehörigen Farbgebung sind neben der Dachlandschaft das prägende Element des Ortsbildes. Deshalb ist hier besondere Sorgfalt bei der Planung und Ausführung notwendig. Die Zeit um 1900 ist prägend für die Stadtgestalt. Bei den Darlegungen zur Fassade wird daher vertiefend auf diese Epoche eingegangen.

Gestaltung einzelner Bauteile

Kleine und geteilte Fenster waren in der Entstehungszeit der meisten Häuser typisch. Daher ist die Fassadengrundform die ortsübliche Lochfassade, für die gleiche Öffnungsformate gewählt wurden (hochrechteckig, stehend).

Die Form und Anordnung der Wandöffnungen bestimmen wesentlich den Charakter und das Erscheinungsbild eines Hauses. Eine gleichmäßige Verteilung der Wandöffnungen entlang senkrechter und waagerechter Achsen bewirkt ein harmonisches Erscheinungsbild. So sind bei historischen Gebäuden die Fenster der oberen Geschosse genau über denen des unteren Geschosses angeordnet (achsiale Ordnung).

Störungen dieser Gestaltung durch nachträgliche Umbauten beeinträchtigen in der Regel die Gestaltqualität. Das Sanierungsbeispiel Wilhelmstraße 2 (Seite 24) zeigt ein einheitliches Erscheinungsbild nach der Sanierung.

Durch die Fenstergröße wird bereits eine (meistens horizontale) Gliederung der Fassade vorgenommen. Kleine Öffnungen im Drempel weisen auf untergeordnete Funktionen (Dachboden, Kammern) hin. Dagegen sind Schaufenster im Erdgeschoss mit Läden, Büros und anderen Nutzungen verbunden und weisen besondere Formen und Größen auf, oft in der Kombination mit separaten Eingangstüren. Überhaupt ist der Zugang zum Gebäude, auch zum Hausflur, von der Straße aus wichtig: Das typische Wohn- und Geschäftshaus orientiert sich zum öffentlichen Raum; der Eingang repräsentiert das Haus, ist wesentlich für die „Adressenbildung.“

Repräsentation ist für diese Epoche der Baugeschichte charakteristisch. So hat das Wohnhaus der Gründerzeit typischerweise einen Sockel. Damit wird eine Distanz zwischen Erdgeschoss und Straßenniveau hergestellt. Die Fassade wird konstruktiv vor aufsteigender Feuchtigkeit geschützt, Spritzwasser und Schmutz abgehalten.



Lochfassade



Beispiel für neuezeitliche Fassadengestaltung



Möglichkeit individueller Gestaltung



Fassade mit integrierter Hofeinfahrt

Gestaltung einzelner Bauteile

Oberflächen, Material

Die verputzten Fassaden der Häuser sind meist durch eine Vielzahl formenreicher Dekorationselemente geschmückt.

In der Gründerzeit wurde auf historisierende Formen und Schmuckelemente zurückgegriffen. Diese lassen sich grob einteilen in „Rahmungen“ für Fenster und Türen, Gesimse, senkrechte Gliederungselemente und „selbstständigen“ Zierrat wie beispielsweise Friese, Medaillons und Ornamente.

Die Dekoration stellt eine zusätzliche „Schicht“ der Fassadengliederung dar und gibt dem Gebäude einen eigenständigen Charakter.

Für Hauptgebäude ist nur mineralischer Putz zugelassen, vorzugsweise Glattputz mit max. 1 mm Korngröße. Es ist darauf zu achten, dass er strukturlos und ohne Zuschlagsstoffe wie Buntstein und Farbeffekte hergestellt wird.

Außenwandflächen von Erd- und Obergeschossen sollten in der Regel im gleichen Material ausgeführt werden.

Fassadenelemente, Bauschmuck

Betonungen von konstruktiven Gebäudeteilen, Fassadengliederungen, Eckverzierungen, Stuckelementen und Fenstergewänden aus Werkstein- und Sonderelementen sollten erhalten werden.

Farben

Die farbliche Gestaltung der Fassade sollte im Einvernehmen mit der Stadt und dem Rahmenplaner festgelegt werden. Eine Beratung wird empfohlen. Auch „Kontrast“ ist innerhalb des Straßenzuges möglich, jedoch sollte die Wirkung im Zusammenhang mit den Nachbarhäusern immer beachtet werden.

Sockel, Öffnungen

Sockel sollten nur als Putz- oder Natursteinsockel ausgebildet werden und zur übrigen Fassade nicht mehr als 2 cm zurückspringen.



Beispiel Glattputz mit formenreichen Dekorationselementen



Beispiel für Fassadengliederung, Fenstergewände



Beispiele Farbgestaltung

Fenster

Fenster sind ein wichtiges Element, um die Fassade zu gliedern und zu gestalten. Sie werden auch als die „Augen des Hauses“ bezeichnet.

Um ein gleichmäßiges Erscheinungsbild der Fassade zu erreichen, sollten sich die Fenster auf wenige Formate beschränken.

Wandöffnungen sollten in der Regel stehende Formate aufweisen. Liegende Formate sind nur zulässig, wenn sich durch eine Teilung in der Ansicht stehende Formate ergeben (ausgenommen Schaufenster).

Prinzipiell gilt, dass ein Fenster, je größer es ist, stärker gegliedert werden muss, da die großen dunklen Glasscheiben sonst wie Löcher in der Fassade wirken. Erst die gliedernde Sprossung und Rahmung lässt das Fenster sichtbar werden (siehe Seite 9, Breite Straße 27).

Eine gleichmäßige Aufteilung der Rahmenmaße sollte erreicht werden, da die Glasanteile ansonsten zu gering werden.

Für ein Fenster der Größe 1,00 x 1,50m wären das etwa:

- A : 10cm (seitlicher und oberer Anschlag)
- B : 13cm (unterer Anschlag)
- C : 16cm (Kämpfer)
- D : 14cm (Pfostenausbildung)

Bei kleineren Fenstern sind die Werte zu unterschreiten. Der Einsatz von Zierprofilen auf Kämpfern, Pfosten und Stulp-Schlagleisten ist erwünscht, da das Erscheinungsbild der Fenster so positiv beeinflusst wird.

Zusätzliche Fenstersprossen können die Glasflächen noch feingliedriger erscheinen lassen.

Um die Maßstäblichkeit der bestehenden Fassadengliederung zu erhalten, sollten die Fenster in Größe, Maßverhältnis und formaler Gestaltung den überlieferten Öffnungen und deren Formaten angepasst werden. Der Anteil der Wandflächen einer Fassade sollte gegenüber den Öffnungen überwiegen.

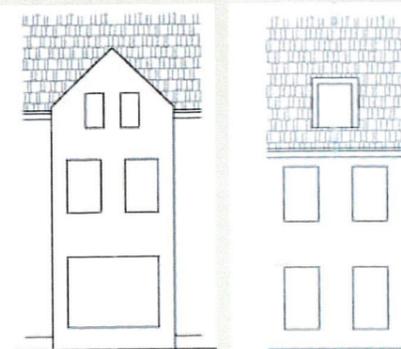
Die Fenster sollten in der Regel als profilierte Fenster ausgeführt werden, die Farbgebung weiß oder in



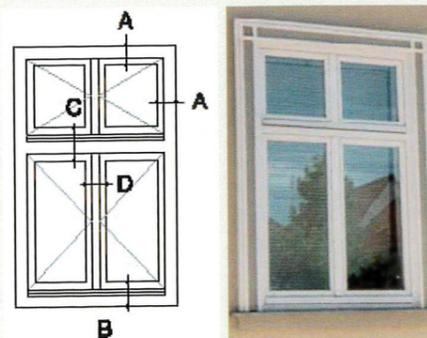
Fassade mit unterschiedlichen Fensterformaten



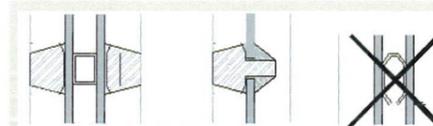
Fassade mit gleichmäßigem Erscheinungsbild



Fensterformate und ihre Wirkung auf das Fassadenbild



Beispiel für ein gutes Verhältnis Fensterrahmen : Fensterglas



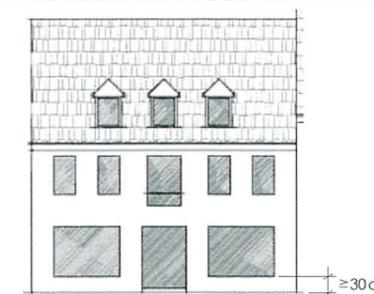
Lage der Fenstersprossen



Beispiel Putzfaschen



Gewände mit Stuckelementen



Beispiel Fassade mit Schaufenstern

hellen Farben sein. Andere Farben sind im Einzelfall im Einvernehmen mit der Stadt zulässig.

Putzfaschen – als einfachste Möglichkeit der „Rahmung“ – sollten, abgestimmt auf die Fensteröffnungen der Gesamtfassade, eine Breite zwischen 10 und 15cm aufweisen.

Bei unterschiedlichen Formaten empfiehlt es sich, ein Rastermaß zu Grunde zu legen. Hierzu sollten größere Fenster aufgeteilt werden.

Rollläden – als „heutige Zutat“ – können als Gliederelemente die Fassade beleben.

Außen liegende Rollläden sollten nicht nachträglich eingebaut werden, da sie die Fensterproportionen erheblich verändern.

In der Regel sind Rollläden innen einzubauen. Es ist dabei unbedingt darauf zu achten, dass sie auf das Fassadenmaterial abgestimmt werden.

Schaufenster

Das „Aufreißen“ der Fassade durch zusammenhängende Fensterbänder zerstört das Gesamtbild der Fassade. Schaufenster können hier eine gestalterische Lösung sein.

Die Anordnung muss auch hierbei klare Bezüge zu den waagerechten und senkrechten Gliederelementen der Fassade aufweisen.

Schaufenster sind nur im Erdgeschoss zulässig. Dazu werden die rechteckig stehenden Formate im Obergeschoss abgestimmt.

Die durchgehende Sockellinie sollte durch Schaufenster nicht unterbrochen werden, wobei ein Mindestabstand zum Sockel von 30cm ratsam ist.

Werden Ladentür und Schaufenster zusammengefasst, sollten beide Elemente nicht breiter als zwei darunter liegende Fensterachsen sein.

Die Brüstung des 1. Obergeschosses sollte in der Regel gestalterisch nicht in die Ladenfront einbezogen werden.

Auch Schaufenster sollten eine sichtbare Rahmung erhalten. Durch glasteilende Sprossen ergeben sich stehende Formate. Zwischen den Schaufenstern und Türen sollten Mauerpfeiler als Trennung vorgesehen werden.

Türen

Die Eingangstür ist die Visitenkarte des Hauses. Mit Holztüren in Massivbauweise oder aufgedoppelten Konstruktionen, meist farblich von der Fassade abgesetzt, wurde der Eingang des Hauses betont. Durch eine saubere handwerkliche Arbeit und schlichtere Verzierungen wird jede Tür oder jedes Tor zum individuellen Einzelstück. Eine Holztür mit Kassetten oder Aufdoppelungen und kleinen Glasfenstern im oberen Teil kann zum Schmuckstück des Hauses werden.

Gleiches gilt für die Tore der Nebengebäude und Hausdurchfahrten.

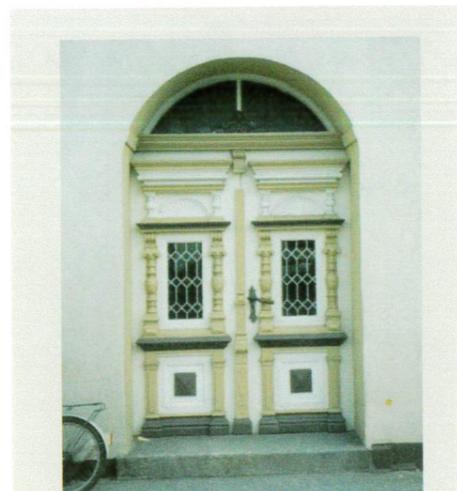
Schlichte Konstruktionen mit klaren Teilungen betonen den Charakter des Gebäudes.

Haustüren sind in Formensprache und Gliederung den vorhandenen historischen Türen anzupassen.

Türen sollten eine spiegelbildliche Gestaltung in Bezug auf die vertikale Mittelachse der Fassadenöffnung aufweisen.

Ganzglastüren sowie spiegelnde farbige und gewölbte Verglasungen sind unpassend. Der Glasanteil sollte bei Haustüren auf die obere Hälfte begrenzt werden.

Eingangstüren von Läden und sonstigen Geschäftsbauten sollten in Angleichung an Schaufenster gestaltet werden.



historische Haustür



farblich abgesetzte massive Holztür mit Haustürgliederung



Haustür mit Verglasung

Vordächer, Markisen

Feste Vordächer oder bewegliche Markisen können Schaufenstern oder Auslagen Schatten spenden und zugleich Werbeträger sein.

Vordächer

Vordächer sind im historischen Bestand sehr selten. Es gibt sie nur in Einzelfällen in Form von leichten Glasdächern. Vordächer gehören nicht zu den traditionellen Bauelementen in Torgelow. Baustil und Baugestaltung sind jedoch einer ständigen Entwicklung unterworfen, so dass auch neue Elemente zum Einsatz kommen können.



gläsernes Vordach

Markisen

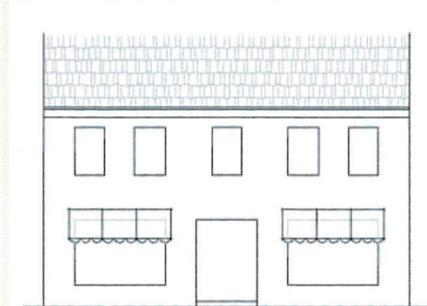
Markisen sind entsprechend der Schaufenster-, Fenster- und Türgliederung zu unterteilen. Sie sollten sich in Form und Größe der Fassade und deren Gliederung, aber auch der Umgebung unterordnen. Sie dürfen an den Straßenfronten die Fassadengliederung, Gesimse, Gewändelaubungen, historische Bauteile, Zeichen oder Inschriften nicht verdecken.

Mehrere Markisen an einer Fassade sollten einheitlich gestaltet werden und maximal in Farbe und Dekor leicht variieren.

Markisen können bis zu 2,50 m vor der Gebäudefront auskragen. Eine lichte Durchgangshöhe von ebenfalls 2,50 m muss dabei eingehalten werden.

Wenn die Ausladung die Grundstücksgrenze überschreitet, muss mit der Stadt eine Abstimmung vorgenommen werden.

Markisen sollten eine Textilbespannung oder textilähnliche, nicht glänzende Oberfläche, besitzen. Sie sind farblich auf die vorhandene Fassade abzustimmen und direkt an der Hauswand zu befestigen.



Markisen, Prinzipdarstellung



Beispiel Markisen an Ladengeschäft

Werbung

Es liegt in der Natur der Werbeanlagen, dass sie massiv in den öffentlichen Raum hineinwirken. Aus diesem Grund gilt es, bei der Gestaltung von Werbeanlagen sorgfältig vorzugehen.

Werbeanlagen sollten sich ins Ortsbild einfügen und dem Charakter des Gebäudes entsprechen, was bedeutet, dass sie sich in Material, Maßstab, Form und Farbe der Umgebung anpassen.

Werbeanlagen sollten nur an Stätten der Leistung und an den der Straße zugewandten Gebäude-seiten angebracht werden. Sie dürfen wichtige, konstruktive und gestalterische Merkmale des Gebäudes sowie historische Zeichen nicht verdecken oder überschneiden.

Art, Form, Größe, Lage, Material und Anordnung der Werbeanlagen sollten sich der Maßstäblichkeit des jeweiligen Gebäude anpassen.

Es empfiehlt sich, die Werbe- und Schriftzone dem Erdgeschossbereich zuzuordnen.

Die Länge der Werbeanlage an einem Gebäude sollte nicht mehr als die halbe, der Straßenseite zugewandten, Gebäudeseite betragen und nicht über mehrere Gebäude gezogen werden. Von der Gebäudekante ist ein Abstand von mind. 50 cm einzuhalten.

Folgende Werbeanlagen sind bevorzugt einzusetzen:

- auf die Wand gemalte oder in Putz oder Stuck gefasste Schrift
- auf die Wand aufgesetzte Einzelbuchstaben aus Holz, Metall oder Kunststoff
- flache Schilder aus Emaille, Metall oder Holz von höchstens 1 m² Größe
- Ausleger aus Holz, Emaille oder Kunststoff in handwerklicher Arbeit

Zu vermeiden sind Werbeanlagen, die das Stadtbild dominieren, wie z.B.:

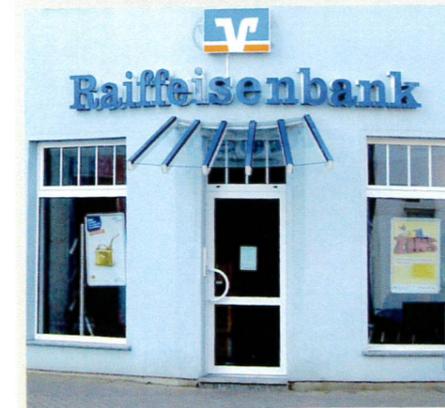
- Blink- und Wechsellichtwerbeanlagen
- bewegliche Werbung
- Werbeanlagen in Tagesleuchtfarben nach (RAL) wie Leuchtgelb (1026), Leuchtorange (2005),



Werbung als Einzelzeichen bzw. -buchstaben ausgebildet, wird durch Strahler angeleuchtet



Werbeanlage in Farbe und Maßstab an Fassade und Umgebung angepasst



Werbung als Einzelzeichen bzw. -buchstaben ausgebildet, selbstleuchtend

Leuchthellorange (2007), Leuchtrot (3024), Leuchthellrot (3026) – Zahlen analog der RAL-Farbreihe

Bei selbstleuchtenden Anlagen sollten die einzelnen Schriftzeichen, nicht aber der gesamte Werbeträger leuchten.

Freistehende Werbeanlagen sollten in der Regel nicht angebracht werden.

Im Einzelfall können besondere Lösungen gefunden werden, wenn die Werbemaßnahme mit der Gestaltung des Hauses und mit der Umgebung abgestimmt wird.

Einfriedungen

Die Einfriedung eines Grundstückes ist besonders wichtig für das Erscheinungsbild des öffentlichen Bereiches und der Nachbarschaft.

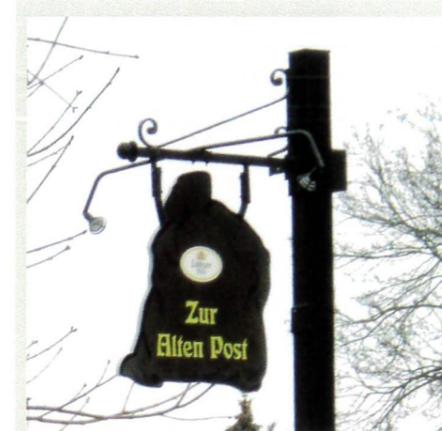
Diese Nahtstelle von privatem und öffentlichem Straßenraum oder zum Nachbargrundstück ist ein sensibles Element der Gestaltung. Es gilt, dem individuellen Anspruch des Hauses und seiner Besitzer und dem Miteinander der unterschiedlichen Grundstückseinfriedungen an einem Straßenraum gerecht zu werden.

Einfriedungen sollten in schlichter Form ausgebildet werden. Zulässig sind ortstypische Materialien wie Holz und Eisengitterzäune. Die Zäune sollten stets in senkrechter Lattung bzw. senkrechten Stäben ausgeführt werden, die Höhe mindestens 1 m betragen. Dahinterliegende Gebäude sollten jedoch als Raumkante spürbar erhalten bleiben. Die Kombination von Zaun mit Natursteinmauer bzw. Mauersockel ist möglich.

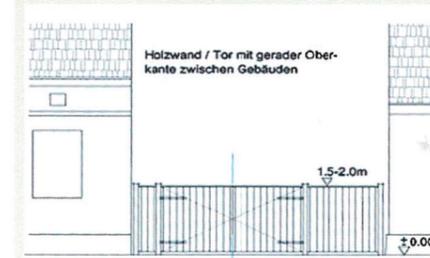
Der Abschluss des Hofes zur Straße sollte mit einem hohen Tor zwischen Stein und Betonpfeilern hergestellt werden. Die Tore sollten in der Regel aus Holz oder Metall hergestellt werden, in der Höhe zwischen 1,50m und 2,00m liegen.

Als Materialien sind Holz, Stahl und Aluminium zulässig.

Zäune und Tore sollten jeweils in der gleichen Bauweise hergestellt werden wie die Zaunfelder.



freistehende Werbeanlage wird durch Strahler angeleuchtet



Tor mit Zaunanlage



eiserner Zaun



Einfriedungsmauer

Gestaltung einzelner Bauteile

Die Abrenzungen zu den Straßenseiten sollten sich auf gestrichene Holzzäune, schmiedeeiserne Zäune und Laubholzhecken beschränken. Metallzäune in handwerklicher Fertigung können filigran ausgebildet werden.

Zum öffentlichen Raum hin sind Betonsockel, Betonpalisaden, Drahtzäune, Faserzementplatten sowie glänzende oder waagerechte gegliederte Zäune unzulässig.

Auf industriell vorgefertigte Zäune kann zurückgegriffen werden, wenn diese in filigraner Form ausgeführt sind.

Zäune in Reihung sollten möglichst geringe Höhen-sprünge zueinander besitzen.

Hecken

Hecken sind außerdem zulässig.

Die Höhe der Zäune oder Hecken sollte 1,60 m nicht überschreiten.

Tore

Viele Hofanlagen werden in der Regel mit hohen Toren zur Straße hin abgeschlossen. Sie verhindern den Einblick in die Höfe.

Die hohen Tore in Verbindung mit Mauern bzw. Nebengebäuden tragen wesentlich zum geschlossenen Straßenbild alter Ortskerne bei.

In Torgelow sind Toranlagen vorwiegend aus Metall.

Tore sollten vorzugsweise aus Holz oder Metall gefertigt und deckend gestrichen werden. Die Höhe sollte zwischen 1,50 m und 2,00 m liegen.



eiserne Zaunanlage



Heckenbepflanzung



Tor einer gemauerten Einfriedung

Begrünung

Begrünung im Straßenraum

Die Begrünung im Straßenraum und am Haus ist von Bedeutung für die Entstehung der „Wohlfühl-atmosphäre“ in der Stadt.

Dazu sind in Verbindung mit Gebäuden Pflanzinsel, Balkonkästen, Fensterbrettbegrünung, Fassadenbegrünung geeignet.



Fassadenbegrünung



Pflanzkasten



Begrünung im Straßenraum



Balkonkästen



Fensterbrettbegrünung



Gebäude in Verbindung mit Pflanzinseln/Aufenthaltsbereich

GESTALTUNGSFIBEL TORGELOW
Beispiele erfolgreicher Vorhaben

3. TEIL

Glossar

72

Traufe

Abschluss eines Steildaches am
Schnittpunkt von Fassade und Dach

Traufgesims

aus einem Gebäude hervorragendes Bauteil, das die
Trennung von Fassade und Dach unterstreicht

Bekrönung

vorspringendes Zierelement oberhalb eines Fensters / einer
Tür, z.B. ein Rundbogen oder kleiner Dreiecksgiebel

Eckquaderung

Verzierung der Gebäudeecken durch Quadersteine

Halbsäule

Ziersäule; ragt zur Hälfte aus einer Wand heraus

Gurtgesims

eine hervorgehobene Trennung der Geschosse am
Gebäude, kann umlaufend sein

Sturz

Abdeckung einer Maueröffnung, z.B. Fenster- oder Türsturz

Kapitell

der obere Abschluss einer Säule, eines Pfeilers o. Pilasters

Pilaster

Reliefpfeiler; ein aus dem Mauerwerk teilweise
herausragender Pfeiler

Sohlbank

Fensterbank; vorspringendes Element unter dem Fenster

Konsole

ein aus der Wand herausragender, tragender Vorsprung,
z.B. für einen Balkon, Figuren oder Säulen

Spiegel

Kartuschen; Zierrahmen für z.B. Wappen oder Porträts

Sockel

Teil des Gebäudes zwischen Erdgeschoss und Erdboden



First

die oberste Kante eines Satteldaches bzw. anderer
Dachformen

Traufe

unterer Abschluss eines Steildaches

Drempel

über die Decke hinaus gemauerte Hauswand zur
Dachauflage

Ortgang

verbindet das Ende der Traufe mit dem First am Giebel;
oftmals mit einem Ortgangbrett oder einer Ortgangleiste,
auch verziert, verkleidet



Dacheinschnitt

Loggia

ein großes „Freiluftzimmer“, tritt aber im Gegensatz zu
einem Balkon in der Regel nicht über die Gebäudekante

Risalit

ein in der Regel auf ganzer Höhe aus der Fluchtlinie eines
Gebäudes herausragender Vorsprung

gläsernes Vordach



Mansarde

ein ausgebautes Dachgeschoss mit einem stark geneigten Dach

Gewände

eine seitlich hervortretende rahmenartige Umgrenzung von Fenstern und Türen

Korbbogen

ein Bogen mit einer nicht einheitlichen Krümmung; ein „abgeflachter“ Bogen, zusammengesetzt aus mehreren Kreisabschnitten

Lisene

ein senkrechter, aus der Wandfläche hervortretender schmaler Wandstreifen ohne Basis und ohne Kapitell

Erker

geschlossener, überdachter, über ein oder mehrere Geschosse reichender Vorbau an der Fassade eines Hauses, oftmals auskragend

Segmentbogen

ein Bogen, der nicht einen ganzen Halbkreis, sondern nur einen Teil davon bildet

Zwerchhaus

ein- oder mehrgeschossiger Aufbau quer zu einem geneigten Dach in der Fassadenebene



Fenstergewände aus Ziegelformsteinen

Gesimse aus Ziegelformsteinen

Fassadenschmuckornamente

Ziergiebel

als reiner Fassadenschmuck wurde dieser gestaffelte Giebel in den 1920er Jahren in den Formen des art-deco errichtet; in jener Zeit oftmals angewandt bei der damals „neuen“ Bauaufgabe: Filmtheater

Sockel

bewegliche Verschattungseinrichtung

französische Fenster/ Fenstertür

Brüstungsgeländer

Gurtgesims

Putzrillen/ Nutungen

Sockel





Druck: Druckerei Steffen, Friedland

Satz und Layout: Jenny Krüger

Abbildungen: Fotos: Bernhard Albrecht, Heinz Loesdau, Fotohaus Normann (Kyritz), Dr. Olaf Fetting, Stadt Torgelow. Zeichnungen entstammen aus dem Archiv der Stadtverwaltung Torgelow. Weitere Fotos wurden von Bauherren im Rahmen der Sanierung zur Verfügung gestellt.

Herausgabe: April 2012